

Erkenntnisse aus anderen Skigebieten

für eine potenzielle Verbindung und Zusammenarbeit der Gebiete Engelberg-Titlis / Melchsee-Frutt / Meiringen-Hasliberg

Vorgelegt zum Feedback an:

Kommission «Wirtschaft, Markt & Produkt»

Philipp Lütolf (HSLU)

Marco Leu (BET)

Peter Reinle (BET)

Daniel Dommann (SMF)

Peter Jakober (SMF)

Simon Schmid (BMH)

Christian Von Bergen (BMH)

Philipp Lütolf
Hochschule Luzern Wirtschaft
Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
Grafenauweg 10
6304 Zug
041 757 67 81
philipp.luetolf@hslu.ch

Inhalt

1.	Einführung	3
2.	Entwicklung der Rahmenbedingungen	5
3.	Einflussfaktoren Skigebietswahl.....	6
3.1	Umfrage bei Schweizer Bergbahnunternehmen 2019	6
3.2	Umfrage in der Schweiz 2018	7
3.3	Umfrage in 55 Skigebietten der Alpen 2018	7
3.4	Umfrage bei deutschen und österreichischen Skifahrern 2015.....	8
4.	Zusammenhang zwischen Skierdays und Pistenkilometern.....	9
5.	Zusammenhang zwischen Skierdays und Betten	10
6.	Skigebietsverbindung Arosa – Lenzerheide.....	11
6.1	Auswirkungen Skierdays.....	12
6.2	Auswirkungen Beherbergung.....	15
6.3	Wichtigste Erkenntnisse	18
6.4	Schlussfolgerungen für Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)	19
7.	Skigebietsverbindung Grimentz – Zinal	20
7.1	Auswirkungen Skierdays.....	21
7.2	Auswirkungen Beherbergung.....	22
7.3	Wichtigste Erkenntnisse	24
7.4	Schlussfolgerungen für Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)	25
8.	Davos/Klosters.....	25
8.1	Ausgangslage	25
8.2	Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	26
9.	Mürren/Schilthorn bzw. Jungfrau-Skiregion	26
9.1	Ausgangslage	26
9.2	Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	27
10.	Obertoggenburg	27
10.1	Ausgangslage	27
10.2	Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	28
11.	Aletsch Arena	28
11.1	Ausgangslage	28
11.2	Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	29
12.	Skicircus – Saalbach Hinterglemm - Fieberbrunn	29
12.1	Ausgangslage	29
12.2	Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	32
13.	Damüls - Mellau	32
13.1	Ausgangslage	32
13.2	Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	33
14.	Serfaus – Fiss - Ladis.....	34

14.1 Ausgangslage	34
14.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	34
15. Ski Arlberg – Warth/Schröcken – Lech/Zürs – St. Anton	35
15.1 Ausgangslage	35
15.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	36
16. Brückenschlag Ski Innsbruck Stubai (nicht realisiert).....	36
16.1 Ausgangslage	36
16.2 Studie grischconsulta.....	37
16.3 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	37
16.4 Studie Universität für Bodenkultur Wien.....	38
16.5 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH).....	40
17. Auswirkungen auf Tagesgäste	40
18. Verbindungs- und Vergrößerungsprojekte	41
19. Schlussfazit.....	42

1. Einführung

Die Verbindung von Skigebieten bringt den Gästen ein grösseres und abwechslungsreicheres Pistenangebot. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass sich die Anzahl der Gäste erhöht. Die Entwicklung der sogenannten Skierdays verläuft schweizweit sehr volatil und ist von einigen nicht bzw. nur schwierig zu beeinflussenden Faktoren abhängig. Dazu gehören beispielsweise die Schnee- und Wetterverhältnisse, der Wechselkurs des Schweizer Franken gegenüber dem Euro sowie gesellschaftliche Veränderungen. In einem negativen Marktumfeld könnte eine Skigebietsverbindung dazu beitragen, die Anzahl der Gäste konstant zu halten bzw. unterdurchschnittlich an Gästen zu verlieren.

Wie viele Gäste sich mit einer Skigebietsverbindung gewinnen lassen, ist sehr schwierig einzuschätzen. Wichtige Einflussfaktoren sind unter anderem die Eigenschaften der verbundenen Skigebiete, der Mix der Gästegruppen und deren Präferenzen, die Ausgestaltung der Verbindung und die Marketing-Story sowie das Branding des verbundenen Gebiets.

Das Ziel des vorliegenden Berichts ist die Erkenntnisgewinnung aus vergleichbaren Skigebietsverbindungen bzw. aus vergleichbaren Gebieten für eine potenzielle Verbindung Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH). Im Zentrum der Analyse stehen unter anderem die folgenden Fragestellungen:

- Was sind die Auswirkungen von Skigebietsverbindungen auf die Anzahl der Skierdays?
- Was sind die Auswirkungen von Skigebietsverbindungen auf die Anzahl der Logiernächte und auf die durchschnittliche Aufenthaltsdauer?
- Wie stark werden bestehende Skigebietsverbindungen von den Gästen benutzt?
- Welche Gäste benutzen Skigebietsverbindungen?

- Aus welchen Gründen werden bestehende Skigebietsverbindungen genutzt bzw. nicht genutzt?
- etc.

Die Anzahl der «Skierdays» wird als zentrale Messgrösse verwendet, weil sie zahlenmässig gut belegt ist und für die Gesamtbetrachtung die plausibelste Bewertung ergibt. Andere Nutzungen werden nur so weit thematisiert, als sie zu einer stark abweichenden Bewertung führen.

Wie bereits erwähnt, übt die konkrete Ausgestaltung der Skigebietsverbindung einen Einfluss auf die Nachfrage aus. Zum aktuellen Zeitpunkt ist unklar, wie eine allfällige Verbindung ausgestaltet sein wird. Dies betrifft insbesondere den Abschnitt zwischen den Gebieten Melchsee-Frutt und Engelberg. Im vorliegenden Bericht wird unterstellt, dass eine für die Gäste attraktive Lösung gefunden wird.

Erste Gespräche mit den beteiligten Bergbahnen haben gezeigt, dass das Sommergeschäft zwar immer wichtiger wird, aber vom Volumen her keine grosse Bedeutung hat bzw. «nicht matchentscheidend» für eine infrastrukturelle Verbindung zwischen den Gebieten (v.a. Frutt – Engelberg) ist. Das Sommergeschäft bleibt daher vorerst (noch) ausgeklammert und wird später berücksichtigt.

Im vorliegenden Bericht werden die Auswirkungen der Skigebietsverbindungen Arosa – Lenzerheide und Grimentz – Zinal auf Skierdays und Logiernächte analysiert. Auf eine Analyse der jüngsten Skigebietsverbindung im Schweizer Markt «Andermatt – Sedrun» wird aus mehreren Gründen verzichtet. Aufgrund der Konkurrenzsituation, in welcher sich Andermatt/Sedrun und die Bergbahnen EFH befinden, ist nicht von einer Auskunftsbereitschaft der Bergbahnbetreiber aus Andermatt/Sedrun zu rechnen. Eine Analyse der publizierten Entwicklung von Skierdays macht wenig Sinn. Parallel zur Verbindung mit Sedrun wurde praktisch die gesamte Infrastruktur im Gebiet Nätschen/Oberalp modernisiert. Es ist daher unklar, zu welchen Teilen die Verbindung und zu welchen Teilen die neue Infrastruktur mehr Gäste angelockt haben. Zudem experimentieren die Bergbahnen aus Andermatt/Sedrun mit dynamischen Preismodellen und Schnäppchen-Angeboten. Es ist davon auszugehen, dass sich auch diese Massnahmen auf die Anzahl der Skierdays auswirken.

Neben den beiden Skigebietsverbindungen Arosa/Lenzerheide und Grimentz/Zinal werden mit etwas weniger Detaillierungsgrad auch weitere Skigebiete und Verbindungen betrachtet, welche für den vorliegenden Sachverhalt von Interesse sind.

2. Entwicklung der Rahmenbedingungen

Schnee, Wetter und Währung haben die Entwicklung der Schweizer Skierdays in den letzten Jahren geprägt. Aufgrund der hohen Tagesgästeabhängigkeit dürften die Gebiete Engelberg, Melchsee-Frutt und Hasliberg im Vergleich zum Wallis und zu Graubünden unterdurchschnittlich vom Euro/Franken-Kurs betroffen sein. Da mit einer Skigebietsverbindung der Residenzgästeanteil erhöht werden soll, wird auch die Abhängigkeit vom Wechselkurs zunehmen. Im letzten Jahr hat sich der Franken etwas abgeschwächt. Zudem hat der österreichische Tourismus die Preise teilweise deutlich erhöht. Dies hat dazu geführt, dass Gäste aus dem Euro-Raum wieder vermehrt Ferien in der Schweiz verbringen. Zudem ist die Anzahl der Schweizer Wintersportler in Österreich leicht rückläufig. Ob der Trend anhält, ist unklar. Gemäss der Theorie der Kaufkraftparitäten sollte sich der Euro gegenüber dem Schweizer Franken tendenziell eher weiter aufwerten. Eine gegenläufige Entwicklung ist jedoch nicht ausgeschlossen. Es gilt zu berücksichtigen, dass es erstens noch einige Jahre bis zu einer allfälligen Realisierung einer Verbindung dauern wird, und zweitens, dass eine Verbindung ein sehr langfristiges Projekt ist. Wechselkursprognosen sind daher nicht möglich. Es ist zu erwarten, dass sich die Wechselkurse über den Anlagenlebenszyklus sowieso bewegen werden.

Der Klimawandel wird zu einer Anhebung der Schneegrenze führen. Für die Region EFH wird dies verschiedene Konsequenzen haben. Zum einen wird ein Ansteigen der Schneegrenze unter sonst gleichen Bedingungen zu einer Reduktion der Anzahl Skifahrer führen. Zum anderen werden höhergelegene Destinationen weiter auf Kosten von tiefer gelegenen Gebieten profitieren. Ein Grossteil der Pisten im Gebiet EFH liegt über 1800 Meter über Meer. Zusammen mit Andermatt/Sedrun wird sich das Gebiet EFH als schneesicheres Gebiet der Zentralschweiz etablieren können. Es ist davon auszugehen, dass die Schneelage bzw. die Wintertemperaturen in den nächsten Jahren sehr volatil bleiben werden. Für einen ersten Anlagezyklus von Verbindungsbahnen muss in jedem Fall davon ausgegangen werden, dass sich schwierige Saisons wie 2014/15, 2015/16 und 2016/17 zukünftig häufen könnten. Es ist jedoch auch in Zukunft mit frühen Wintereinbrüchen wie beispielsweise 2017/18 zu rechnen.

Bei den Wintersportlern besteht der Trend zu kürzeren Aufenthaltsdauern. Die Wochengäste nehmen ab. Eine Vergrösserung des Skigebietes bzw. eine Verbindung von Skigebietern kann diesem Trend sicherlich etwas entgegenwirken. In Zermatt¹ und in der Aletsch-Arena² ist der Sechstages-Skipass nach wie vor das meist verkaufte Skiticket. Dies liegt sicherlich nicht nur am jeweils abwechslungsreichen Skigebiet, sondern auch an der eher beschwerlichen Anreise. Das Gebiet EFH ist viel besser erreichbar als die beiden erwähnten Walliser Skigebiete. Dies begründet unter sonst gleichen Bedingungen sicherlich eine kürzere Verweildauer.

¹ Zitat aus OTC-X (BEKB) Research-Studie zur Zermatt Bergbahnen AG aus dem Jahr 2015 (Autor: Philipp Lütolf). «Zermatt ist eine typische Residenzgästedestination mit einem im Quervergleich sehr geringen Anteil an Tagesgästen. Das meist verkaufte Abonnement ist die 6-Tageskarte. Dies ist betreffend Auslastung ein Vorteil, falls die Betten im Dorf gut ausgelastet sind.»

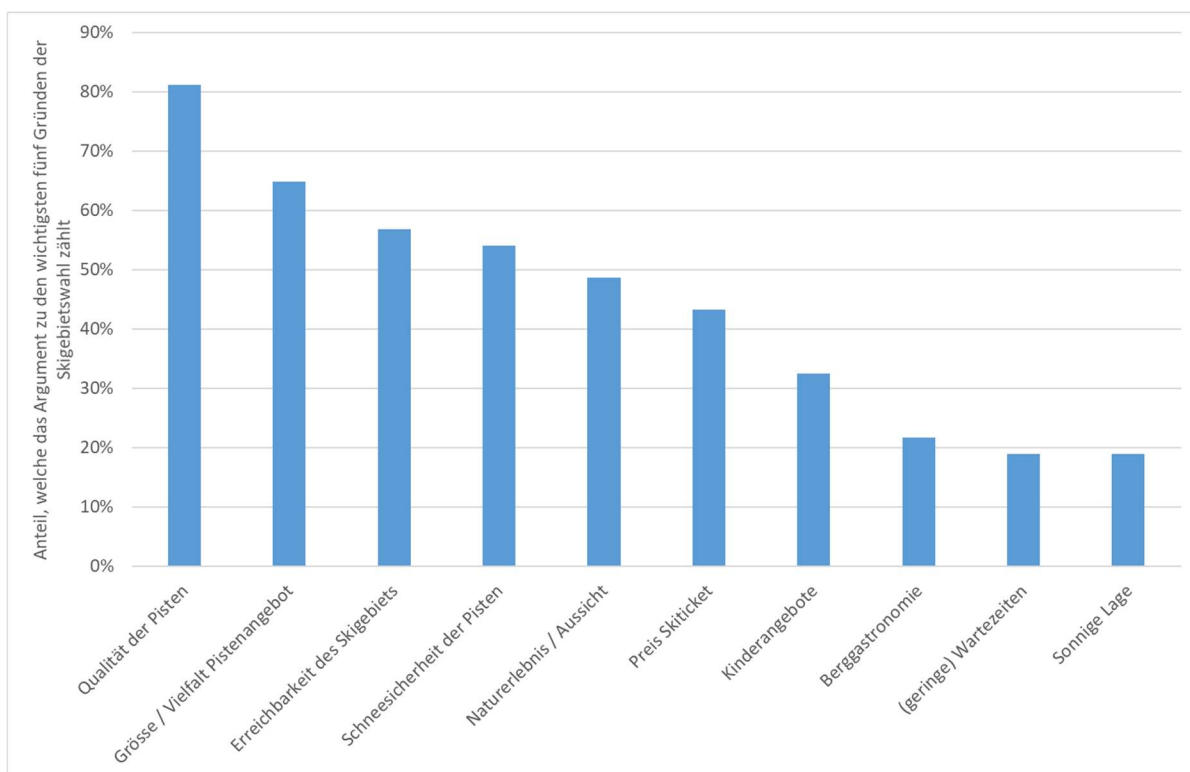
² Aussage Valentin König, CEO der Aletschbahnen AG, 12. Dezember 2018.

3. Einflussfaktoren Skigebietswahl

3.1 Umfrage bei Schweizer Bergbahnunternehmen 2019

Eine Umfrage der Hochschule Luzern³ bei Vertretern von 37 Schweizer Bergbahnunternehmen hat gezeigt, dass die Grösse/Vielfalt des Pistenangebots das zweitwichtigste Kriterium ist, weshalb die Gäste das entsprechende Gebiet besuchen. Es gilt dabei zu berücksichtigen, dass die grossen bzw. die grössten Bergbahnunternehmen unter den Antwortenden deutlich übervertreten sind.

Abbildung 1: Wichtige Gründe für die Skigebietswahl⁴



Fast zwei Drittel der Befragten zählen die Grösse/Vielfalt des Pistenangebots zu den fünf wichtigsten Gründen, wieso die Gäste ihr Skigebiet besuchen. Übertroffen wird die Grösse nur noch durch die Pistenqualität, wie Abbildung 1 veranschaulicht. Interessant ist, dass die Grösse in allen Skigebiet mit mehr als 200 Pistenkilometern als wichtiger Grund angegeben wird. Unter einer Grösse von 30

³ Vgl. Erläuterungen in Fussnote zu Abbildung 1.

⁴ Die Hochschule Luzern hat im Juni/Juli 2019 eine (bisher noch unveröffentlichte) Umfrage bei Schweizer Bergbahnunternehmen durchgeführt. Die an dieser Stelle relevante Fragestellung wurde von 37 Unternehmen beantwortet. Angefragt wurden je nach Unternehmen Direktor, Finanzchef, Marketingchef oder Verwaltungsratspräsident. Die Befragten wurden gebeten die ihrer Meinung nach fünf wichtigsten Gründe zu benennen, welche Gäste zu einem Besuch «ihres» Skigebiets veranlassen. Die zehn am häufigsten genannten Gründe sind in der Abbildung aufgeführt. Die Frage wurde separat für Tages- und Aufenthaltsgäste gestellt. Die Antworten sind sehr ähnlich ausgefallen. In der Abbildung sind die Ergebnisse für die Tagesgäste aufgeführt.

Pistenkilometern ist der Zustimmungsanteil weniger als 25%, in einer Grösse zwischen 35 und 100 Pistenkilometern etwas mehr als 40%.

43% der befragten Bergbahnunternehmen gehen davon aus, dass der Preis zu den wichtigsten fünf Gründen für die Skigebietswahl gehört. Bei den Gebieten unter 100 Pistenkilometer ist der Zustimmungsanteil bei rund 50%, in den Gebieten mit mehr als 100 Pistenkilometern 25%.

3.2 Umfrage in der Schweiz 2018

An einer Online-Umfrage von «20 Minuten» haben sich über 7000 Personen beteiligt. Auf die Frage, was ihnen bei einem Skigebiet wichtig ist, konnte nur eine von vier vorgegebenen Antworten gewählt werden. Für mehr als die Hälfte ist das Pistenangebot am wichtigsten. Für etwas mehr als ein Viertel ist der Preis am wichtigsten.

Abbildung 2: Wichtige Gründe für die Skigebietswahl⁵



3.3 Umfrage in 55 Skigebieten der Alpen 2018

In einer Umfrage bei rund 50'000 Wintersportlern in 55 Skigebieten wurde von Mountain Management Consulting die Wichtigkeit von Kriterien zur Skigebietswahl erhoben. Mit deutlichem Abstand gilt die Skigebietsgrösse als wichtigstes Kriterium. Für 65.4% der Befragten ist die Skigebietsgrösse wichtig. Unter den 55 analysierten Skigebieten befinden sich 15 Schweizer Skigebiete, darunter auch Engelberg-Titlis.

⁵ www.20min.ch, Die Umfrage wurde am 14. November 2018 gestartet. Online angesehen am 30. August 2018.

Neben Engelberg-Titlis sind Schilthorn-Mürren (55 Pistenkilometer) und Grächen (40 Pistenkilometer) die kleinsten Schweizer Gebiete.

Abbildung 3: Wichtigkeit von Kriterien zur Skigebietswahl⁶

	Wichtigkeit / <i>Importance</i>			Zufriedenheit / <i>Satisfaction</i>		
	2012	2018	Diff.	2012	2018	Diff.
Skigebietsgröße <i>Size of ski resort</i>	72,3	65,4	- 9,5 %	8,13	8,42	+ 3,6 %
Schneesicherheit <i>Guaranteed snow</i>	53,0	50,8	- 4,2 %	8,03	8,37	+ 4,2 %
Pistenpräparation <i>Slope preparation</i>	45,4	45,9	+ 1,1 %	7,93	8,25	+ 4,0 %
Freundlichkeit <i>Friendly ways</i>	29,4	30,8	+ 4,8 %	7,88	8,07	+ 2,4 %
Beförderungskomfort <i>Transport comfort</i>	33,5	31,5	- 6,0 %	7,80	8,17	+ 4,7 %
Hotel/Unterkunft <i>Accommodation</i>	35,4	35,5	+/- 0 %	7,87	8,13	+ 3,3 %

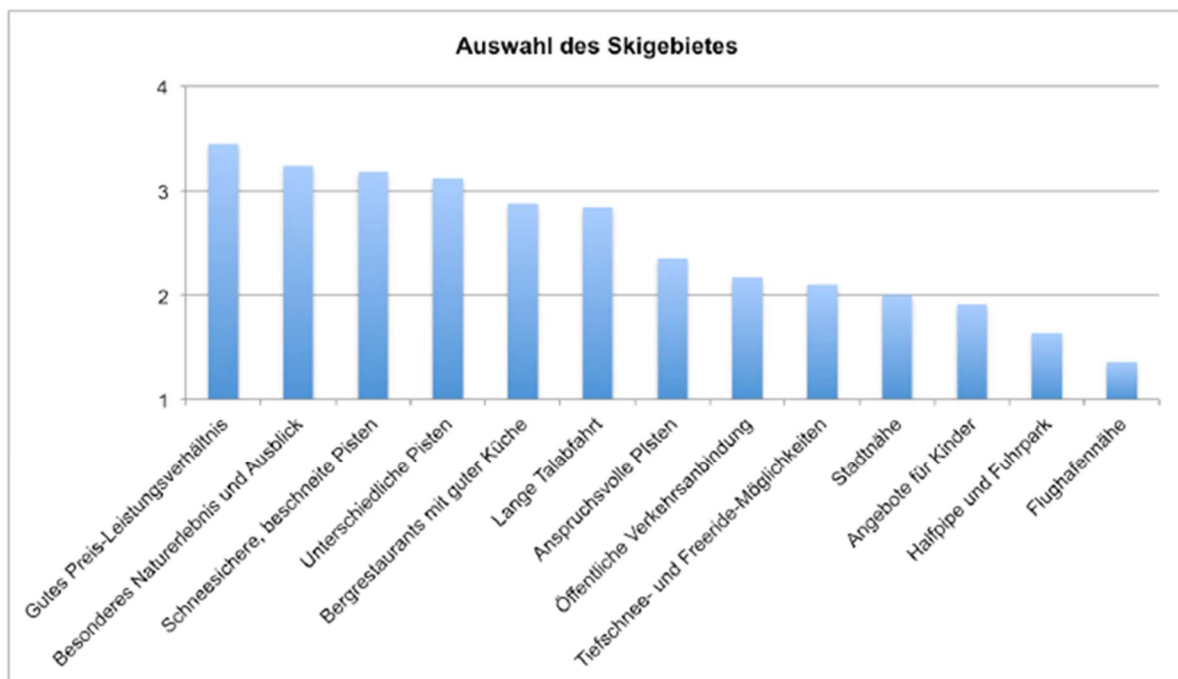
3.4 Umfrage bei deutschen und österreichischen Skifahrern 2015

Die Universität für Bodenkultur Wien⁷ hat eine Umfrage bei rund 2600 deutschen und österreichischen Wintersportlern durchgeführt. Dabei wurde auch die Zustimmung zu Gründen für die Skigebietswahl erhoben. Die Skigebietsgröße wurde in der Umfrage nicht berücksichtigt. Wichtigster Grund für die Skigebietswahl ist ein gutes Preis-Leistungsverhältnis.

⁶ Einfluss von Skigebietsverbindungen im Bereich Stubai/westliches Mittelgebirge auf die regionale und deutsche Nachfrage durch Wintersportler, Vorabdruck Endbericht, Univ Prof. Dipl. Ing. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider & Prof. Dr. Wolfgang Haider, 27.02.2015. Seite 35. Die Skala geht von 1 (unwichtig) bis 4 (sehr wichtig).

⁷ Einfluss von Skigebietsverbindungen im Bereich Stubai/westliches Mittelgebirge auf die regionale und deutsche Nachfrage durch Wintersportler, Vorabdruck Endbericht, Univ Prof. Dipl. Ing. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider & Prof. Dr. Wolfgang Haider, 27.02.2015

Abbildung 4: Gründe für die Wahl von Skigebieten⁸ für Deutsche / Österreicher



4. Zusammenhang zwischen Skierdays und Pistenkilometern

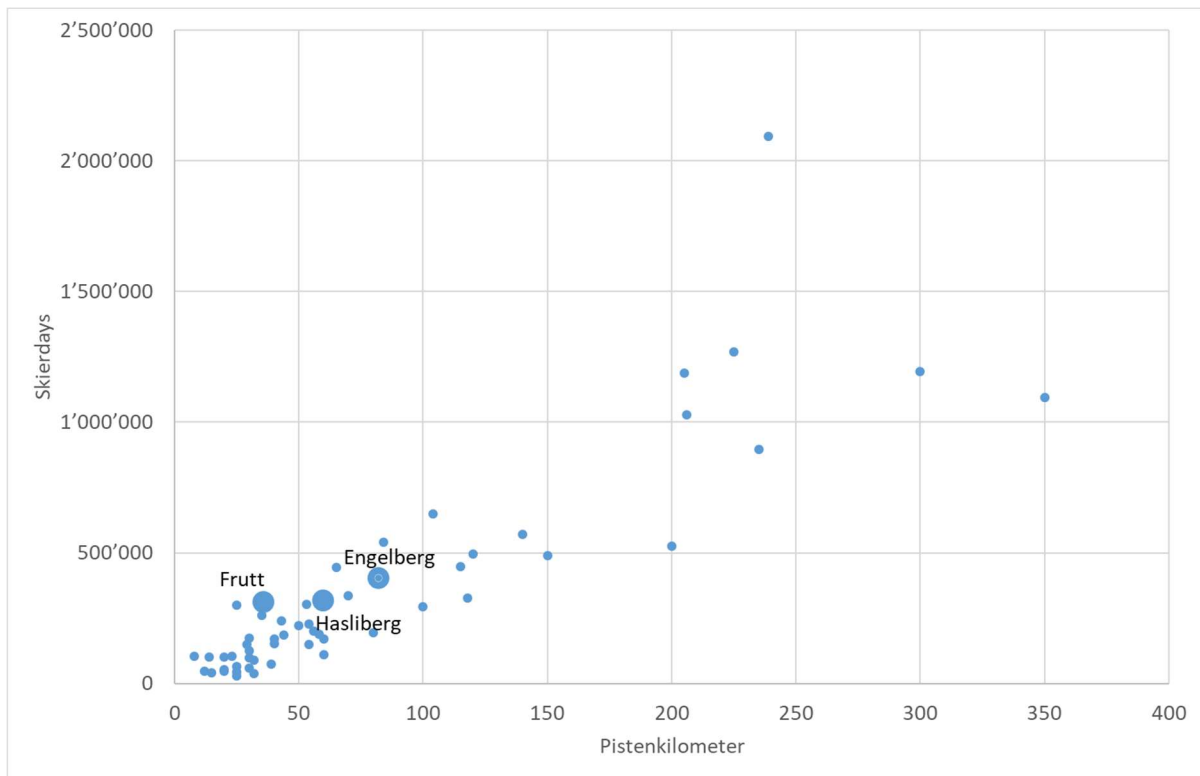
Diverse Umfragen bei Wintersportlern bringen die Skigebietsgrösse als wichtigen Faktor der Skigebietswahl hervor. Für Schweizer Skigebiete lässt sich ein deutlich positiver Zusammenhang zwischen der Skigebietsgrösse (gemessen in Pistenkilometern) und der Anzahl Skierdays nachweisen, wie Abbildung 5 veranschaulicht. Grosse Gebiete ziehen mehr Skifahrer an bzw. mehr Skifahrer besuchen die gemessen an Pistenkilometern grossen Gebiete. Die Anzahl der Pistenkilometer wird teilweise nicht einheitlich gemessen und ist sicherlich nicht das einzige Kriterium zur Messung der Skigebietsgrösse, z.B. ist sicherlich auch die Pistenbreite mitentscheidend. Aufgrund der einfachen Datenverfügbarkeit wird im Folgenden die Anzahl Pistenkilometer als Mass der Skigebietsgrösse verwendet.

- Engelberg Titlis: 82 km
- Melchsee Frutt: 36 km
- Meiringen Hasliberg: 60 km

Für Melchsee-Frutt resultierten im Jahr 2018/19 bei 36 Pistenkilometern rund 312'000 Winterersteintritte. Von der Anzahl Pistenkilometern her vergleichbare Gebiete wie etwa Ovronnaz oder Elm, etc. haben weniger als die Hälfte der Eintritte der Melchsee Frutt. Dies zeigt sich in Abbildung 5 daran, dass Melchsee Frutt im Bereich von rund 36 Pistenkilometern den obersten Punkt markiert. Auch die Skigebiete Hasliberg und Titlis scheinen in ihrem Grössenbereich überdurchschnittlich stark frequentiert zu sein.

⁸ Einfluss von Skigebietsverbindungen im Bereich Stubai/westliches Mittelgebirge auf die regionale und deutsche Nachfrage durch Wintersportler, Vorabdruck Endbericht, Univ Prof. Dipl. Ing. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider & Prof. Dr. Wolfgang Haider, 27.02.2015. Seite 35. Die Skala geht von 1 (unwichtig) bis 4 (sehr wichtig).

Abbildung 5: Skierdays und Pistenkilometer⁹



Die Skigebiete Engelberg-Titlis, Melchsee-Frutt und Hasliberg-Meiringen scheinen ihre Pistenkilometer im Quervergleich überdurchschnittlich auszulasten. Aus finanzieller Sicht ist dies unter sonst gleichen Bedingungen ein positives Zeichen. Aus Gästesicht müssten die Pisten dann im Quervergleich eher voll erscheinen, was der Aufenthaltsqualität abträglich sein könnte. Zudem kann sich das negativ auf die Wahrnehmung des Preis-Leistungsverhältnisses auswirken.

5. Zusammenhang zwischen Skierdays und Betten

Grössere Destinationen verfügen in der Regel über mehr Betten als kleinere Destinationen. Für die Hotellerie sind statistische Daten zur Anzahl Betten verfügbar. Für die Parahotellerie, welche in einigen Orten

⁹ Quelle Pistenkilometer: www.bergfex.ch, Quelle Skierdays: Einerseits Umfrage HSLU im Juni 2019, andererseits Daten von Seilbahnen Schweiz. Die meisten Skierdays beziehen sich auf die Saison 2018/19. In einigen, wenigen Fällen liegen jedoch nur die Werte von 2017/18 vor. Die Skigebiete Vallées (inkl. z.B. Verbier), Port du Soleil (inkl. z.B. Champéry) und Zermatt/Cervinia sind nicht enthalten, da die Skierdays der ausländischen Partner der gemeinsamen Skigebiete nicht bekannt sind. Für Samnau/Ischgl sind sowohl die Ersteintritte auf der Schweizer Seite als auch auf der österreichischen Seite enthalten.

bedeutender als die Hotellerie ist, gibt es hingegen kaum verlässliche Daten. Aus diesem Grund muss auf eine detaillierte Auswertung verzichtet werden. Dafür werden einige Einzelbeispiele beleuchtet.

In Vercorin wurde per Anfang der Wintersaison 2017/18 ein Swiss Peaks Resort mit 470 Betten eröffnet. Die Skierdays legten kumuliert über die zwei folgenden Wintersaisons um 37% zu. Für diesen Zuwachs ist auch die Einführung des Magic Pass mitursächlich. In den beiden anderen Skigebieten des Val d'Anniviers Grimentz/Zinal und St. Luc (ebenfalls mit Magic Pass) stiegen die Skierdays um 24% bzw. 25%. Die Entwicklung in Vercorin ist daher deutlich überdurchschnittlich verlaufen. Zu berücksichtigen gilt es, dass Vercorin das kleinste Skigebiet ist. Die Skierdays sind in Vercorin um rund 27'000 Skierdays gestiegen. Wäre das Wachstum nur wie in Grimentz/Zinal und St. Luc ausgefallen, wären die Skierdays «nur» um 17'000 gestiegen. Folglich hat das Resort mindestens 10'000 Skierdays gebracht. Effektiv dürften es deutlich mehr gewesen sein, da Vercorin für viele Magic Pass-Besitzer sicherlich das am wenigsten attraktive Gebiet des Val d'Anniviers ist. Hinzu kommt, dass Wochenaufenthalter in Vercorin vermutlich auch Skierdays in den anderen beiden Gebieten generieren.

In Blatten/Belalp wurde auf Start der Wintersaison 2014/15 ein Reka Feriendorf mit 50 Wohnungen eröffnet. Die Skierdays gingen in Blatten/Belalp in diesem Jahr um 0.3% zurück. Schweizweit waren die Skierdays im gleichen Jahr um 4% rückläufig, im Wallis um 4.6%. Gleichzeitig mit dem Reka Feriendorf haben die Bergbahnen eine neue Zubringerbahn in Betrieb genommen. Im nächsten Abschnitt zeigt sich, dass auch Arosa Lenzerheide mit neuen Betten Skierdays gewinnen konnte. Wichtig ist nicht nur die Anzahl verfügbarer Betten, sondern dass es sich um möglichst skifahrerergiebige Betten handelt.

6. Skigebietsverbindung Arosa – Lenzerheide

Im Januar 2014 wurde die Skigebietsverbindung Arosa (1739 M.ü.M.) – Lenzerheide (1475 M.ü.M.) eröffnet. Der höchste Punkt des Skigebiets beträgt 2865 M.ü.M. Die beiden Skigebiete sind seither mit einer Pendelbahn verbunden, welche in beide Richtungen zu benutzen ist (keine Pistenverbindung). Die Fahrzeit beträgt 4 Minuten. Auf der Seite «Lenzerheide» wurde zwei neue Beschäftigungsanlagen (Ersatz von bestehenden Anlagen) erstellt, welche zur Skigebietsverbindung führen. Das Skigebiet betreibt derzeit 43 Transportanlagen und erschliesst rund 225 Pistenkilometer. Vor knapp 20 Jahren lag der Tagesgästeanteil in Arosa bei rund 20% und auf der Lenzerheide bei rund 40%.¹⁰ Es ist davon auszugehen, dass diese Werte bis zur Verbindung im Jahr 2013/14 angestiegen sind.¹¹

¹⁰ Quelle: Skigebietsverbindung Arosa-Lenzerheide-Tschiertschen – Umweltverträglichkeitsbericht / Hauptuntersuchung, 28. April 2000.

¹¹ Genaue Schätzungen sind nicht verfügbar. Zitat aus OTC-X (BEKB) Research-Studie zur Lenzerheide Bergbahnen AG aus dem Jahr 2015 (Autor: Philipp Lütolf). «Sehr wichtig für die Lenzerheide sind auch die Tagesgäste. Der genaue Anteil ist nicht zu quantifizieren. Im Vergleich zu den übrigen Skidestinationen in Nord- und Mittelbünden ist der Anteil wahrscheinlich am höchsten.»

6.1 Auswirkungen Skierdays

Tabelle 1 zeigt, dass die Skierdays im ersten Betriebsjahr der Skigebietsverbindung entgegen dem Branchentrend deutlich gesteigert werden konnten. Auch im zweiten Jahr schnitt Arosa/Lenzerheide deutlich besser als der Kanton Graubünden ab. In der Entwicklung 2014/15 bis 2016/17 (drei schneearme Winter über Weihnachten) gilt es zu berücksichtigen, dass Arosa/Lenzerheide (zum Beispiel im Vergleich zu Davos oder dem Oberengadin) nicht zu den schneesichersten Destinationen gilt.

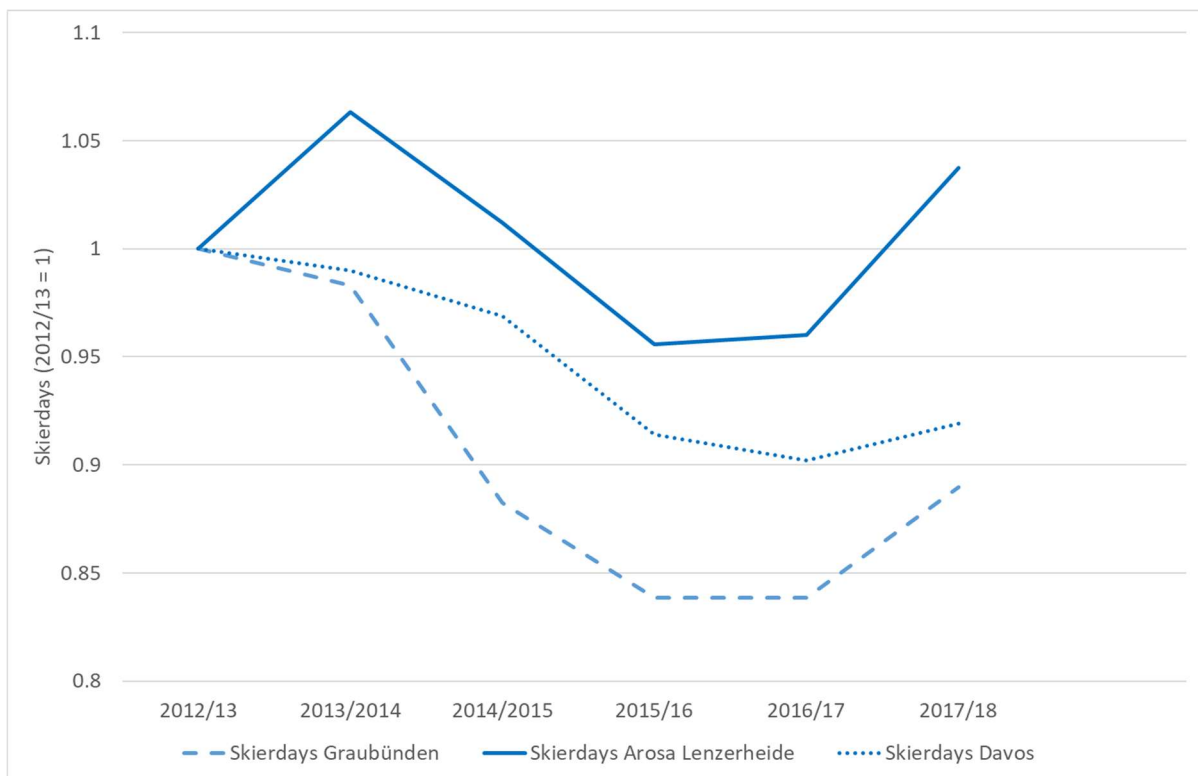
Tabelle 1: Veränderung Skierdays gegenüber Vorjahr - Arosa/Lenzerheide, Davos & Kanton Graubünden¹²

Veränderung Skierdays	Eröffnung Verbindung					
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Graubünden	4.8%	-1.7%	-10.2%	-4.9%	0.0%	6.1%
Arosa Lenzerheide	-0.2%	6.3%	-4.8%	-5.5%	0.4%	8.1%
Davos	4.7%	-1.0%	-2.1%	-5.7%	-1.3%	1.9%

¹² Quelle: Geschäftsberichte Unternehmen & Bergbahnen Graubünden.

Abbildung 6 zeigt den Verlauf der Skierdays grafisch. Die Entwicklung zeigt deutlich, dass sich Arosa/Lenzerheide seit Inbetriebnahme der Skigebietsverbindung überdurchschnittlich entwickelt hat. Nach drei Jahren Skigebietsverbindung, d.h. per Ende 2015/16 liegen die Skierdays in Arosa/Lenzerheide gegenüber dem Stand vor der Skigebietsverbindung knapp 5 Prozent im Minus. Das gut vergleichbare und sehr schneesichere Skigebiet Davos/Klosters liegt rund 9 Prozent im Minus. Der Gesamtkanton Graubünden ist sogar 16% im Minus. Arosa/Lenzerheide schlägt Davos somit um 4 Prozentpunkte und den Gesamtkanton um 11% - 12%. Beim Vergleich mit dem Gesamtkanton Graubünden ist zu berücksichtigen, dass einige Gebiete (z.B. Vals oder Disentis) sehr schlechte Schneebedingungen aufwiesen in den Jahren 2015/16 und teilweise auch 2014/15 (begründet u.a. wegen fehlender technischer Beschneigung). Um den Effekt auf die Skierdays zu quantifizieren, wird daher der Mittelwert von 12 und 4 Prozentpunkten verwendet. Der positive Effekt auf die Skierdays wird daher auf rund 8% geschätzt.

Abbildung 6: Entwicklung Skierdays 2012/13 bis 2017/18 – Arosa/Lenzerheide, Davos & Kanton Graubünden¹³



Im mehrjährigen Durchschnitt benutzen (seit 2013/14) rund 20% der Wintersportler die Skigebietsverbindung Lenzerheide-Arosa.¹⁴ Falls sich die Schneebedingungen in den beiden Gebieten Arosa und Lenzerheide stark unterscheiden, was vor allem in der Vorsaison vorkommt, wird die Verbindungsbahn überdurchschnittlich frequentiert. Bei mageren Schneebedingungen sind oft nicht alle Pisten verfügbar, weshalb sich eine Konzentration auf die nahe der Skigebietsverbindung Arosa Lenzerheide gelegenen Pisten ergibt. Dies ist strategisch auch so gewollt, da die Verbindungsbahn das "Herzstück" der Skigebietsverbindung darstellt und bei der Angebotsgestaltung Anfang Saison zuerst in Betrieb genommen wird. Genauso wie gegen Ende Saison, wo in den auslastungsschwachen Aprilwochen beidseitig eine Angebotsreduktion verträglich ist, weil mit der Urdenbahn Arosa und Lenzerheide mit einem attraktiven Teilangebot bis zum Saisonschluss aufwarten können.¹⁵ Dazu ein beispielhaftes Zitat: «Letztes Jahr hatten wir in Lenzerheide im Dezember quasi keinen Schnee. Mitte Dezember hatte ich mehrere holländische Familien im Haus, die sich sehr auf ihre Skiferien gefreut haben. Sie sind täglich mit der Bahn rüber nach

¹³ Quelle: Geschäftsberichte Unternehmen & Bergbahnen Graubünden.

¹⁴ Im ersten Betriebsjahr 2013/14 hat die Arosa Bergbahnen AG Frequenzzahlen publiziert. Die Verbindungsbahn (Urdenbahn) zählte ab der Eröffnung am 18. Januar 336'000 Frequenzen. Da der Gast die Verbindungsbahn in den allermeisten Fällen zweimal benutzt, ergibt dies 168'000 Benutzungen. In der Saison 2013/14 zählte Arosa/Lenzerheide insgesamt 1'276'000 Ersteintritte. Es ist davon auszugehen, dass rund 20% davon vor der Eröffnung der Verbindungsbahn bzw. vor dem 18. Januar realisiert wurden. Ab der Eröffnung der Verbindungsbahn resultierten daher 1'020'800 Ersteintritte. Die Benutzer der Verbindungsbahn machen davon 16.5% aus. Es gilt zu berücksichtigen, dass in den publizierten Winterersteintritten auch Nicht-Skifahrer enthalten sind. Der Anteil der skifahrenden Benutzer ist daher etwas höher als 16.5%. Philipp Holenstein, CEO der Arosa Bergbahnen AG, schätzt den Anteil auf ca. 20%.

¹⁵ Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

Arosa und hatten riesen Spass. Das Wetter war sonnig und herrlich und sie haben ihre Woche genossen. Arosa ist schneesicherer als Lenzerheide und so können wir auch in schneearmen Wintern herrliche Skierlebnisse garantieren.»¹⁶ Bei schlechtem Wetter ist zu beobachten, dass die Verbindungsbahn unterdurchschnittlich benutzt wird, d.h. die Gäste bleiben dann eher in ihrem Stammgebiet. Im Gegenzug wird die Verbindungsbahn bei schönem Wetter und gutem Besucherandrang deutlich häufiger benutzt (ebenso wie in der Vor- und Nachsaison).¹⁷

Wie zu erwarten benutzen Residenzgäste eher die Verbindungsbahn als Tagesgäste. Familiengäste benutzen die Verbindungsbahn weniger als andere Gäste.¹⁸ Sowohl Arosa als auch die Lenzerheide versuchen sich stark als Familiengebiete zu positionieren. Bei den Tagesgästen bringt die Verbindung den Arosa-affinen Gästen eine deutliche Zeitersparnis. Es zeigt sich, dass dieser Gast in der Lenzerheide ins Skigebiet eintritt und dann nach Arosa wechselt.¹⁹ In Arosa sind die Eintritte von Tagesgästen infolge der komfortablen Anreise nach Churwalden und dem raschen Einstieg via Portal Churwalden markant zurückgegangen, was im Vorfeld der Skigebietsverbindung erwartet wurde. Rund 62% der Gäste nutzen die Verbindung von Lenzerheide (= Hinfahrt Lenzerheide – Arosa) aus. Der Überhang in Richtung Arosa ist vor allem am Vormittag zu beobachten.²⁰ Im Skipass Arosa/Lenzerheide ist die Fahrt mit dem ÖV inklusive. Der Anteil der Gäste, welche ab Chur mit dem ÖV nach z.B. Lenzerheide reisen und am Abend mit dem ÖV von Arosa nach Chur zurückkehren, ist kleiner als angenommen. Die Nutzer dieses Angebots sind vor allem Gäste aus der Region Chur.²¹

6.2 Auswirkungen Beherbergung

Ein wichtiges Ziel der Skigebietsverbindung Arosa-Lenzerheide war das Gewinnen von zusätzlichen Residenzgästen, welche über mehrere Tage vor Ort bleiben. Dieses Ziel konnte noch nicht erreicht werden. Der starke Schweizer Franken in der massgeblichen Periode dürfte ein wichtiger Grund dafür sein. Mit der Skigebietsverbindung hat die Attraktivität der Destinationen aber eher zugenommen, was sich u.a. auch dadurch bemerkbar macht, dass Investitionen in Hotels oder Ferienresidenzen trotz schwierigem Umfeld getätigt wurden (z.B. Priva Lodge, Hotel Revier auf Lenzerheide, Hotel Valsana und laufende Projekte wie Hotel Carmenna (Baubeginn 2019) auf Seite Arosa).²²

¹⁶ Aussage Las Stailas Sportlodge (26.09.2015), zitiert in Zusammenschluss der Skigebiete Arosa und Lenzerheide, Vertiefungsarbeit zum Oberthema Nachbarschaft, Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg, 2.11.2015.

¹⁷ Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

¹⁸ Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

¹⁹ Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

²⁰ Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

²¹ Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

²² Aussage Philipp Holenstein, CEO Arosa Bergbahnen AG, 24. November 2018.

Bei der Interpretation der Logiernächteentwicklung ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der die Logiernächte meldenden Hotelbetriebe variieren kann. Mutationen sind einerseits durch neue bzw. wegfallende Beherbergungsbetriebe möglich. Andererseits kann sich der Kreis der meldenden Betriebe aber auch dadurch verändern, dass bereits bestehende Betriebe anfangen, ihre Logiernächte zu melden oder umgekehrt. Aus diesem Grund sind in Tabelle 2 neben den «normalen» Logiernächten auch um die Veränderung der gemeldeten Betten bereinigte Logiernächteentwicklungen dargestellt. In Arosa sind die gemeldeten Logiernächte im Jahr 2013/14 um 1.5% gestiegen. Die Anzahl der gemeldeten Betten ist um 0.3% gestiegen. Somit ist die um die Bettenanzahl bereinigte Logiernächteanzahl um 1.2% gestiegen.²³

Tabelle 2: Veränderung Logiernächte Hotellerie (Wintersaison) gegenüber Vorjahr²⁴

Veränderung Logiernächte	Eröffnung Verbindung						
	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Arosa	-10.4%	3.0%	1.5%	-4.7%	-8.2%	-1.5%	2.4%
Davos Klosters	-4.5%	-2.6%	2.9%	1.3%	-4.6%	6.0%	5.5%
Flims Laax	-12.4%	2.3%	-1.8%	-2.2%	-6.8%	3.1%	6.0%
Lenzerheide	-7.1%	3.3%	3.0%	-1.2%	-4.5%	2.4%	17.1%
Graubünden	-8.3%	1.5%	0.2%	-2.7%	-6.5%	2.1%	5.6%
Veränderung Logiernächte (bereinigt um Veränderung Betten)	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Arosa			1.2%	-2.2%	-4.7%	1.5%	
Davos Klosters			-2.1%	3.5%	-7.6%	0.4%	
Flims Laax			2.2%	-1.3%	-12.9%	-2.3%	
Lenzerheide			0.7%	-2.8%	-3.6%	-6.4%	

Wie Abbildung 7 zeigt, haben sich die Hotel-Logiernächte in Arosa seit Eröffnung der Verbindung am positivsten entwickelt. Auf der Lenzerheide war die Entwicklung im Quervergleich hingegen etwas unterdurchschnittlich. Aufgrund der verfügbaren statistischen Zahlen kann kein offensichtlicher überdurchschnittlich positiver Effekt auf die Logiernächte festgestellt werden.

Es gilt zu berücksichtigen, dass Tabelle 2 nur die Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie berücksichtigt. Die Anzahl Logiernächte in kommerziell vermieteten Ferienwohnungen hat in den letzten Jahren fast das Niveau der Hotellogiernächte erreicht. Hinzu kommen geschätzte Logiernächte in nicht vermieteten Ferienwohnungen, welche dem rund 2.5fachen der Hotellogiernächte entsprechen.²⁵ Interessant ist, dass die Logiernächte in kommerziell vermieteten Ferienwohnungen im Jahr 2013/14 (Saison mit der Eröffnung der Skigebietsverbindung) um 26% gestiegen sind. Hauptsächlich dafür dürfte die Eröffnung der Priva Lodge sein. Diese umfasst 460 Betten in Serviced Appartements. Die Priva Lodge war auch eine wichtige Stütze der Skierdays-Entwicklung. Die parallele Öffnung von neuen Gästebetten und der Skigebietsverbindung war sicherlich optimal. Insgesamt wuchs die Anzahl der warmen Betten auf der

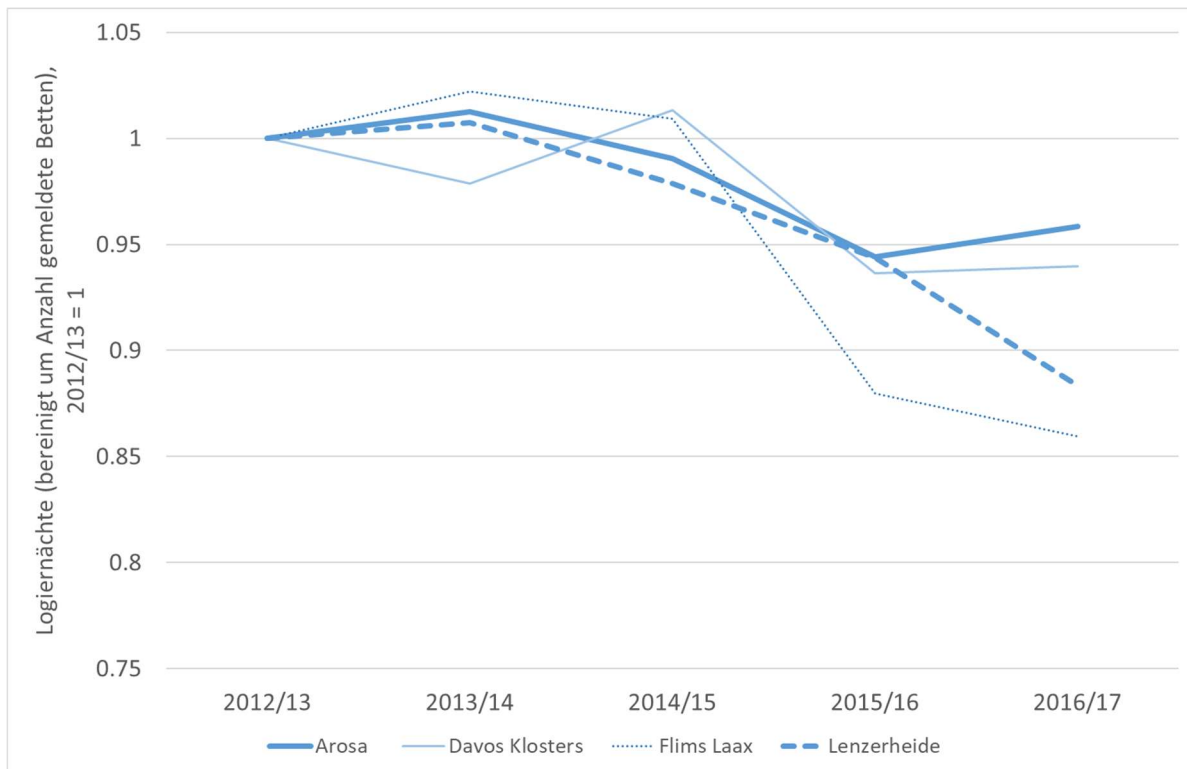
²³ $\{(1+0.015)/(1+0.003)\}-1 = -0.012$ (1.2%)

²⁴ Quelle: Bundesamt für Statistik, Logiernächte Hotellerie.

²⁵ Quelle: Jahresbericht Lenzerheide Marketing & Support AG 2017/18.

Lenzerheide im Jahr 2013/14 um 700.²⁶ Geht man von einer Auslastung (mit Skifahrern) von 65% über 120 Betriebstage aus, resultiert für die Region Arosa/Lenzerheide ein Skierdaysplus von rund 4.5%. Auch die sehr positive Entwicklung der Hotellogiernächte im Jahr 2017/18 (+17.1%) ist zumindest teilweise auf die Eröffnung eines neuen Beherbergungsbetriebs zurückzuführen (Revier Mountain Lodge mit 224 Betten).

Abbildung 7: Entwicklung der Logiernächte (um gemeldete Betten bereinigt) in ausgewählten Bündner Destinationen²⁷



Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist sowohl in Arosa als auch in der Lenzerheide gesunken. Die folgende Tabelle vergleicht den Mittelwert der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer über drei Jahre vor der Skigebietsverbindung mit dem Wert über drei Jahre nach der Skigebietsverbindung. Es zeigt sich, dass die Aufenthaltsdauer in keiner grösseren Bündner Destination angestiegen ist. In Flims/Laax und Scuol hat die Aufenthaltsdauer weniger abgenommen als in Arosa. In Davos und im Oberengadin war der Rückgang am grössten. Es ist möglich, dass die Skigebietsverbindung vor allem in Arosa ein stärkeres Absinken der Aufenthaltsdauer verhindert hat.

²⁶ Quelle: OTC-X (BEKB) Research-Studie zur Lenzerheide Bergbahnen AG aus dem Jahr 2015 (Autor: Philipp Lütolf). «Auf die Wintersaison 2013/2014 konnten auf der Lenzerheide 700 neue warme Betten in Betrieb genommen werden. Wie auch andernorts stellt sich in diesem Fall immer die Frage, ob die neuen Beherbergungsangebote neue Gäste in die Destination bringen oder nur die bestehenden Angebote kannibalisieren. Die Geschäftsleitung der LBAG schätzt das Potenzial für neue Gäste und damit für zusätzliche Skierdays sehr positiv ein. Zum einen weil die Anzahl Hotelbetten sowieso knapp ist, und zum anderen weil ein für die Lenzerheide neuartiges Beherbergungskonzept geschaffen wurde (Serviced Appartements im 4-Sterne-Superior Segment).“

²⁷ Quelle: Bundesamt für Statistik, Logiernächte Hotellerie.

Tabelle 3: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Hotellerie in ausgewählten Graubündner Destinationen²⁸

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Mittelwert 10/11 - 12/13	Mittelwert 13/14 - 15/16	Veränderung
Arosa	3.9	3.8	-2.0%
Lenzerheide	3.2	3.1	-4.5%
Samnaun	4.4	4.2	-4.2%
Scuol	4.0	4.0	-0.8%
Oberengadin	4.3	4.0	-5.5%
Davos/Klosters	3.4	3.1	-8.2%
Flims/Laax	3.6	3.6	-0.1%

Bei der Analyse der Aufenthaltsdauer ist unbedingt der Ausländeranteil unter den Gästen zu berücksichtigen. Ausländer verbringen in fast allen Destinationen mehr Logiernächte als der inländische Gast. Ein Rückgang der Aufenthaltsdauer kann daher mit einer (relativen) Abnahme ausländischer Gäste zusammenhängen. Von den in Tabelle 3 aufgeführten Destinationen hat die Lenzerheide den kleinsten und Arosa den zweitkleinsten Ausländeranteil. In allen aufgeführten Destinationen ist der durchschnittliche Ausländeranteil von der Periode 10/11 bis 12/13 zur Periode 13/14 bis 15/16 gefallen. In Arosa und Lenzerheide liegt der Rückgang in etwa im Mittelfeld.

Im Rahmen einer studentischen Arbeit wurde eine Umfrage bei 54 Hotels, Restaurants und übrigen Geschäften im Gebiet Arosa/Lenzerheide durchgeführt.²⁹ Die Teilnehmer wurden um eine Angabe zur Veränderung des Umsatzes seit der Skigebietsverbindung gebeten. 60% der Antwortenden gaben an, dass ihr Umsatz in etwa konstant geblieben ist. Knapp 20% gaben an, dass der Umsatz um 1% bis 10% gestiegen ist. In 8% der Fälle ist der Umsatz um mehr als 10% gestiegen. 14% der Umfrageteilnehmer gaben an, dass der Umsatz gefallen ist. Die Umfrage wurde im Herbst 2015 durchgeführt. Die Unternehmen haben daher eine Erfahrung von zwei Wintersaisons mit «Skigebietsverbindung». Zu berücksichtigen gilt es, dass das zweite Jahr 2014/15 sehr schneearm war. Bei besseren Bedingungen hätten wohl mehr Unternehmen einen steigenden Umsatz angeben können.

6.3 Wichtigste Erkenntnisse

- Es ist davon auszugehen, dass die Skierdays seit der Skigebietsverbindung (relativ zum Benchmark) um rund 8% erhöht werden konnten.
- Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass mit der Skigebietsverbindung 700 zusätzliche warme (attraktive) Betten entstanden sind.

²⁸ Quelle: Bundesamt für Statistik, Logiernächte Hotellerie.

²⁹ Quelle: Zusammenschluss der Skigebiete Arosa und Lenzerheide, Vertiefungsarbeit zum Oberthema Nachbarschaft, Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg, 2.11.2015. 137 Unternehmen wurden angefragt, 54 haben geantwortet. Bei 26 Umfrageteilnehmern handelt es sich um Hotels. Rund zwei Drittel der Teilnehmer stammen aus der Lenzerheide.

- Die gleichzeitige Inbetriebnahme von Skigebietsverbindung und neuen Beherbergungsbetrieben scheint eine ideale Kombination.
- Ein positiver Effekt auf die Aufenthaltsdauer der Hotellerie-Gäste ist aus den Logiernächtestatistiken nicht ersichtlich. Dies kann jedoch auch an der verschlechterten Marktlage liegen.
- ÖV-Kombi-Angebote mit Anreise in das eine Gebiet und Rückreise aus dem anderen Gebiet sind weniger stark nachgefragt als erwartet.
- Die Skigebietsverbindung war von einer intensiven Marketing-Kampagne begleitet: «Heidi & Gigi». Insgesamt wurde CHF 1 Mio. in die Marketing Kampagne investiert.³⁰
- Nur ca. 20% der Ersteintritte nutzen die Skigebietsverbindung. Familien nutzen die Verbindung unterdurchschnittlich stark.
- Die Skigebietsverbindung wird besonders stark frequentiert, wenn die Schneebedingungen zwischen Arosa und Lenzerheide stark variieren, aber auch bei schönem Wetter in guten Auslastungszeiten sowie in der Vor- und Nachsaison (bei Reduktion von Teilgebieten).

6.4 Schlussfolgerungen für Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

Gründe, wieso Skierdays-Zuwachs **schwächer** als in Arosa/Lenzerheide (AL) ausfallen könnte:

- Die Verbindungsbahnfahrt Arosa - Lenzerheide dauert nur 4 Minuten. Im Vergleich zu einer möglichen Verbindung Frutt – Engelberg ist die Transferzeit daher deutlich kürzer und einfacher. Unter sonst gleichen Bedingungen sollte die kürzere Verbindung attraktiver sein.
- Angenommen, die Ticketpreise steigen durch die Verbindung EFH an. Es ist davon auszugehen, dass die Gäste in Hasliberg und Frutt überdurchschnittlich preissensitiv sind. Tendenziell könnten einige Gäste mit Kaufverzicht reagieren.

Gründe, wieso Skierdays-Zuwachs **stärker** als in Arosa/Lenzerheide (AL) ausfallen könnte:

- Eine Verbindung sollte dem Residenzgast mehr bringen als dem Tagesgast. In AL dürfte der Residenzgästeanteil (v.a. in Arosa deutlich) höher liegen als in EFH. Die Gebiete EFH haben daher Aufholpotenzial, falls attraktive Betten in ausreichendem Mass zur Verfügung stehen.
- Die Einzelgebiete EFH unterscheiden sich stärker voneinander als die Einzelgebiete AL. Die Abwechslung für den Gast sollte daher grösser sein. Unter sonst gleichen Bedingungen sollte dies den Gästeaustausch begünstigen.
- Sonne/Schatten: Lenzerheide hat eine Ost- und eine Westseite. Arosa ist ein Osthang. Ein «mit der Sonne gehen» ist daher für die Lenzerheide-Gäste auch ohne Arosa möglich. Im Gebiet EFH könnte der «sonnenbedingte» Austausch daher grösser ausfallen. Der Engelberger Gast hat allerdings mit dem Brunni ebenfalls eine «kleine» Sonnenalternative, falls genügend Schnee liegt.

³⁰ Quelle: Geschäftsbericht Lenzerheide Marketing & Support AG 2013/14. Noch heute wird ein Marketingpool (gespiessen von den beiden Bergbahnen und beiden TO) in der Höhe von jährlich TCHF 900 bis 1'000 für die Bewerbung von Arosa Lenzerheide aktiv und gemeinsam bewirtschaftet.

- Die Lenzerheide zählt deutlich mehr Pistenkilometer als die Einzelgebiete EFH. Der Bedarf an noch weiteren Pistenkilometern sollte daher für die Gäste der Region EFH unter sonst gleichen Bedingungen höher sein als für die Lenzerheide-Gäste.
- Im ersten «Volljahr» (2014/15) wurde der Mindestkurs von CHF 1.20 je Euro aufgehoben. Dies hat viele Residenzgäste aus dem Ausland von einem Besuch der Schweiz abgehalten. Zudem gingen Schweizer vermehrt für Wintersportferien nach Österreich. Aktuell ist dieser Trend etwas weniger ausgeprägt bzw. sogar etwas rückläufig. Dies sollte der Lancierung einer Skigebietsverbindung zugutekommen.
- Es zeigt sich in AL, dass bei unterschiedlichen Schneeverhältnissen eine Verbindung überdurchschnittlich nachgefragt wird. Das Titlis-Gebiet ist als schneesicherer zu bezeichnen als der Hasliberg. Der Unterschied könnte ausgeprägter sein als in AL, was den Gästeaustausch von Richtung Hasliberg nach Engelberg begünstigen könnte.

Gründe, wieso Skierdays-Zuwachs **ähnlich wie** in Arosa/Lenzerheide (AL) ausfallen könnte:

- Sowohl Lenzerheide als auch Arosa positionieren sich stark als Familiendestination. Dies dürfte insbesondere auch für die Gebiete Hasliberg und Melchsee Frutt zutreffen.

Könnte die Eröffnung einer allfälligen Skigebietsverbindung durch die Eröffnung neuer attraktiver Beherbergungsbetriebe begleitet werden, wäre dies sicherlich optimal. Wichtig erscheint auch, dass eine erfolgreiche Marketingkampagne mit viel Medienpräsenz lanciert werden kann.

7. Skigebietsverbindung Grimentz – Zinal³¹

Im Januar 2014 wurde eine Pendelbahn eröffnet, welche von Grimentz aus das Skigebiet Zinal erschliesst. Die Pendelbahn hat eine Länge von 3.5 Kilometern und eine Fahrzeit von 7.5 Minuten. Die beiden Bergbahnunternehmen aus Zinal und Grimentz haben vorgängig zur Skigebietsverbindung zur Remontées Mécaniques Val d'Anniviers SA fusioniert.

Grimentz und Zinal liegen 1570 bzw. 1670 Meter über Meer. Der höchste Punkt des Skigebiets liegt 2900 Meter über Meer. Der Grossteil der Pisten liegt über 2100 Meter über Meer. Das Skigebiet Grimentz – Zinal verfügt über 19 Transportanlagen, davon 11 Skilifte. Der Grimentz-Gast kann über die Verbindungsbahn ins Gebiet Zinal eintreten. Der Zinal-Gast kann entweder über eine schwarze Piste oder mit der Verbindungsbahn (talwärts) ins Gebiet Grimentz eintreten. Grimentz gilt eher als «familiäres» Skigebiet, Zinal eher als «sportorientiert». Der Anteil der Tagesgäste an der gesamten Anzahl Gäste liegt bei rund 50%.³² Da Grimentz

³¹ Eine Gesprächsanfrage blieb von der Remontées Mécaniques Val d'Anniviers zweimal unbeantwortet.

³² Aussage Pascal Zufferey, Chef Unterhaltungsprogramme der Remontées Mécaniques Val d'Anniviers SA, zitiert in «Zwei kleine Skistationen kämpfen gegen die Grossen», www.swissinfo.ch, 17 März 2014.

vom Rhonetal aus schneller zu erreichen ist als Zinal, haben sich die Tagesgästeintritte in Richtung Grimentz verschoben. Von Lausanne bzw. Martigny ist Grimentz in ca. 105 bzw. 55 Minuten zu erreichen.

Die Strassenverbindung Grimentz – Zinal ist 8 Kilometer lang. Die Transferzeit mit dem Bus dauert ca. 20 Minuten von Talstation zu Talstation. Für Skifahrer ist der Bustransfer gratis. Mit der Verbindungsbahn spart sich der Gast daher eine rund zwanzigminütige Busfahrt. Auch die Skigebiete Vercorin (35 Pistenkilometer) und St. Luc (60 Pistenkilometer) sind über eine Busverbindung an Grimentz und Zinal angeschlossen. Die Transferzeit beträgt jedoch rund 60 Minuten. Es können Skipässe für die einzelnen Gebiete oder für das gesamte Val d’Anniviers (Grimentz/Zinal, Vercorin, St. Luc) gelöst werden.

7.1 Auswirkungen Skierdays

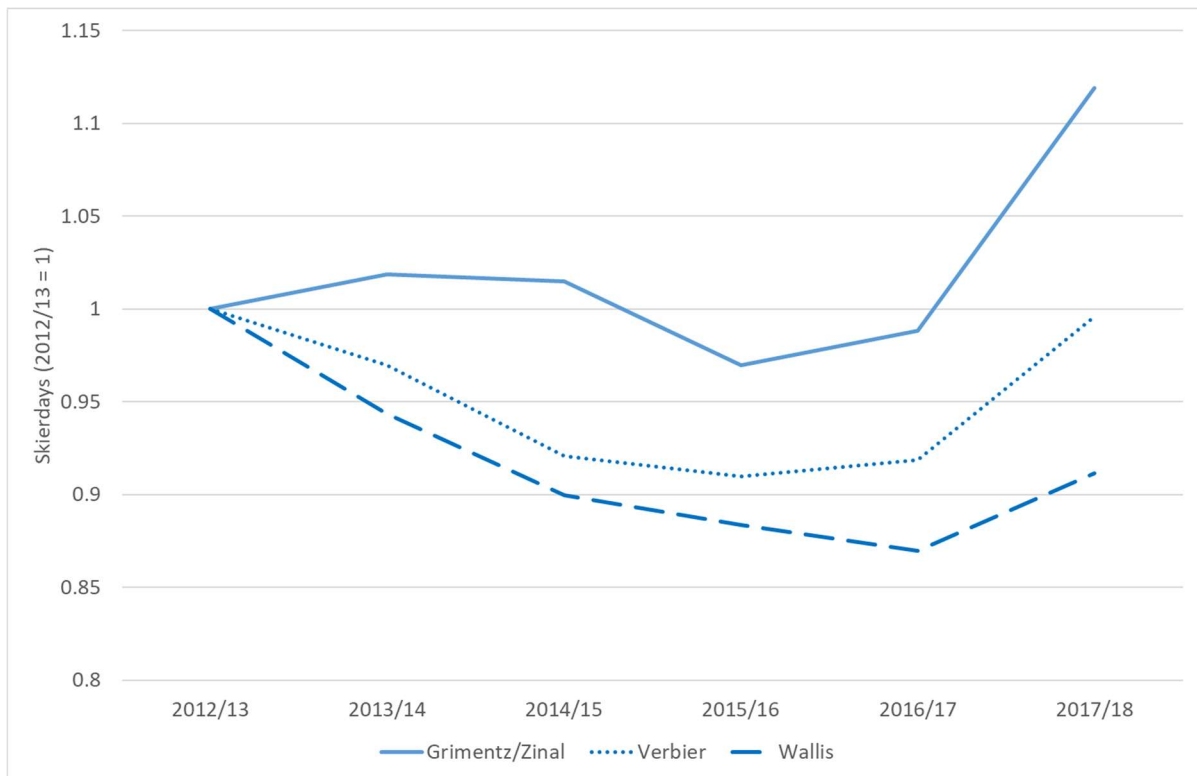
Tabelle 4 zeigt die jährlichen Veränderungsdaten der Skierdays in Grimentz/Zinal seit der Eröffnung der Skigebietsverbindung. Es zeigt sich, dass die Skierdays in den ersten beiden Saisons gegenüber dem Kanton Wallis und auch gegenüber Verbier deutlich zulegen konnten. Diesen Verlauf zeigt auch Abbildung 8. Nach drei Wintersaisons mit Skigebietsverbindung liegen die Skierdays in Grimentz/Zinal 3% im Minus. Zum Vergleich: Für Verbier resultiert über die gleichen drei Saisons ein Minus von 9% an Skierdays. Die Zahl der Skierdays im gesamten Kanton Wallis ist sogar um 11.7% gefallen. Der massive Anstieg der Skierdays in Grimentz/Zinal in der Saison 2017/18 ist einerseits die Folge von den guten Schneeverhältnissen zum Saisonstart und andererseits vor allem von der Lancierung der überregionalen Saisonkarte «Magic Pass».

Tabelle 4: Veränderung Skierdays gegenüber Vorjahr – Grimentz/Zinal, Verbier & Kanton Wallis³³

Veränderung Skierdays	Eröffnung Verbindung				
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Grimentz/Zinal	1.9%	-0.4%	-4.4%	1.9%	13.2%
Verbier	-3.0%	-5.1%	-1.2%	1.0%	8.4%
Wallis	-5.6%	-4.6%	-1.8%	-1.6%	4.8%

³³ Quelle: Geschäftsberichte der Unternehmen & Seilbahnen Schweiz.

Abbildung 8: Entwicklung Skierdays 2012/13 bis 2017/18 – Grimentz/Zinal, Verbier & Kanton Wallis³⁴



Der Skierdays-Zunahme 2013/14 um 1.9% steht ein Verkehrsertragswachstum von 7.6% gegenüber. Im Jahr 2014/15 ist der Verkehrsertrag um 3.8% gestiegen, während dem die Skierdays um 0.4% rückläufig waren. Der Durchschnittsertrag je Skierday ist daher gestiegen. Im Jahr 2013/14 dürfte eine Tarifierhöhung hauptsächlich sein. Die weiteren Ursachen können vielfältig sein. Ein möglicher Grund könnte eine relative Zunahme der Bedeutung von Tageskarten sein oder eine relative Abnahme der Bedeutung von Saisonkarten.

7.2 Auswirkungen Beherbergung

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der Logiernächte (Hotellerie) in einigen ausgewählten Destinationen. Bei der Interpretation der Logiernächte ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der die Logiernächte ans Bundesamt für Statistik meldenden Hotelbetriebe variieren kann. Mutationen sind einerseits durch neue bzw. wegfallende Beherbergungsbetriebe möglich. Andererseits kann sich der Kreis der meldenden Betriebe aber auch dadurch verändern, dass bereits bestehende Betriebe anfangen oder aufhören, ihre Logiernächte zu melden. Aus diesem Grund sind in Tabelle 5 auch um die Veränderung der gemeldeten Betten bereinigte Logiernächteentwicklungen dargestellt. Für die Gemeinde Anniviers (inkl. Grimentz und Zinal) brachte die Wintersaison 2013/14 eine Abnahme der Logiernächte um 4.6%. Gleichzeitig nahm die vom Bundesamt für Statistik erfasste Anzahl Betten um 4.3% ab. Die um die erfasste Bettenanzahl bereinigte Logiernächteentwicklung ist daher -0.3%.³⁵ Kumuliert über die zwei ersten Saisons nach der

³⁴ Quelle: Geschäftsberichte Unternehmen & Seilbahnen Schweiz.

³⁵ $\{(1-0.046)/(1-0.043)\}-1 = -0.003 (-0.3\%)$

Skigebietsverbindung (2013/14 und 2014/15) hat sich Anniviers logiernächtemässig (um die Bettenanzahl bereinigt) besser gehalten als beispielsweise Bagnes (Verbier). Allerdings resultierte 2015/16 und 2016/17 ein deutlicher Rückgang in Anniviers, welcher jedoch (zumindest teilweise) den schwachen Schneebedingungen bzw. einem Nachholbedarf im Bereich der technischen Beschneidung geschuldet ist. Alles in allem ist festzuhalten, dass die Skigebietsverbindung wohl einen positiven, allerdings nicht zu starken Impact auf die Hotel-Logiernächte ausgeübt hat. Zumindest lassen die Statistiken diese Schlussfolgerung zu.

Tabelle 5: Entwicklung der Logiernächte Hotellerie in ausgewählten Walliser Destinationen³⁶

Veränderung Logiernächte	Eröffnung Verbindung							
	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Anniviers	-11.6%	-0.7%	-3.0%	-4.6%	-1.6%	-3.5%	-4.7%	22.5%
Bagnes	-4.8%	-13.2%	10.5%	21.5%	-3.3%	-0.1%	-2.1%	11.8%
Crans-Montana	-4.6%	-7.9%	5.6%	3.9%	-7.2%	-21.1%	13.3%	22.8%
Leukerbad	-8.0%	-11.9%	-0.3%	-3.3%	-6.6%	1.8%	-6.9%	-1.8%
Saas-Fee	-2.1%	-16.0%	-5.6%	0.8%	-7.0%	-9.9%	32.5%	-2.0%
Zermatt	-2.2%	-4.4%	-0.3%	3.1%	-1.3%	-4.2%	6.5%	3.3%

Veränderung Logiernächte (bereinigt um Veränderung Betten)	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Anniviers				-0.3%	-1.1%	-5.8%	-8.6%	
Bagnes				-4.8%	-4.5%	-1.5%	-1.8%	
Montana				2.0%	-3.2%	-16.9%		
Leukerbad				-2.5%	-1.7%	4.4%	-0.9%	
Saas Fee				4.2%	-1.6%	-9.9%	23.0%	
Zermatt				1.8%	-0.8%	-1.8%	1.2%	

Es gilt zu berücksichtigen, dass die bisherigen Auswertungen nur die Hotellerie betreffen. Für das Jahr 2013/14 betrug der vom Tourismusobservatorium Wallis geschätzte Anteil der Logiernächte der Parahotellerie für die Gesamtregion Siere/Anniviers rund 60% an der gesamten Anzahl Logiernächte (d.h. 40% Anteil Hotellerie). Für die Destination Grimentz/Zinal bzw. für die ganze Gemeinde Anniviers sind keine detaillierten Zahlen öffentlich verfügbar. Angesichts der deutlich überdurchschnittlichen Entwicklung der Skierdays und der nur leicht überdurchschnittlichen Entwicklung der Hotellerie, liegt die Vermutung nahe, dass sich die Logiernächte in den Ferienwohnungen positiv entwickelt haben, und/oder, dass die von den Tagesgästen generierten Skierdays ebenfalls gestiegen sind.

Parallel zur Skigebietsverbindung wurden keine nennenswerten Feriendörfer errichtet. Im nahegelegenen Vercorin wurde im November 2017 ein 101 Wohnungen umfassendes Swiss Peak Resort-Feriendorf eröffnet. Es ist davon auszugehen, dass das Resort auch dem Gebiet Grimentz/Zinal einige Skierdays bringen wird. Im Dezember 2018 wurde ein Swiss Peaks Resort in Zinal (teil)eröffnet. Die übrigen der insgesamt 100 Wohnungen werden im Dezember 2019 eröffnet.

³⁶ Quelle: Bundesamt für Statistik, Logiernächte Hotellerie.

Tabelle 6 zeigt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Gästen der Hotellerie für einige ausgewählte Walliser Destinationen für zwei Perioden: Drei Jahre vor Eröffnung der Skigebietsverbindung Grimentz/Zinal und drei Jahre danach. Mit Ausnahme von Bagnes (Verbier) ist die Aufenthaltsdauer der Hotelgäste deutlich rückläufig verlaufen.³⁷ Aufgrund der statistischen Zahlen ist eher nicht davon auszugehen, dass die Skigebietsverbindung in der Gemeinde Anniviers³⁸ zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer geführt hat. Der Anteil der internationalen Gäste hat für die Gemeinde Anniviers durchschnittlich abgenommen.

Tabelle 6: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Hotellerie in ausgewählten Walliser Destinationen³⁹

	Mittelwert (vor Verbindung) 10/11 - 12/13	Mittelwert (nach Verbindung) 13/14 - 15/16	Veränderung
Anniviers	4.3	3.9	-10.7%
Bagnes*	3.7	3.7	-0.3%
Crans-Montana	3.5	3.2	-10.1%
Leukerbad	2.7	2.5	-7.9%
Nendaz	2.7	2.4	-12.0%
Saas-Fee	3.7	3.5	-6.0%
Zermatt	4.1	3.7	-9.3%

7.3 Wichtigste Erkenntnisse

- Es ist davon auszugehen, dass die Skierdays seit der Skigebietsverbindung (relativ zum Benchmark) um rund 10% erhöht werden konnten.
- Im Gegensatz zur Verbindung Arosa – Lenzerheide war die Skigebietsverbindung Grimentz – Zinal nicht mit einer (deutlichen) Erhöhung der Anzahl warmen Betten verbunden.
- Auch auf die Logiernächte übt die Skigebietsverbindung einen positiven, allerdings nicht allzu starken, Effekt aus.
- Ein positiver Effekt auf die Aufenthaltsdauer der Hotellerie-Gäste ist aus den Statistiken nicht ersichtlich.
- Es spricht einiges dafür, dass die Skigebietsverbindung auch auf das Aufkommen von Tagesgästen eine positive Auswirkung ausübt.

³⁷ Vgl. Fussnote zu Tabelle 6.

³⁸ Die Gemeinde Anniviers ist 2009 durch Fusion der Gemeinden Ayer (mit Zinal), Chandolin, Grimentz, Saint-Jean, Saint-Luc und Vissoie entstanden.

³⁹ Quelle: Bundesamt für Statistik, Logiernächte Hotellerie. * Gemäss Bundesamt für Statistik sind die Logiernächte in Bagnes in der Wintersaison 2013/14 gegenüber der Vorsaison um 21.5% gestiegen. Dies liegt vor allem daran, dass die durchschnittlich im Jahr erfasste Anzahl Betten um 28% gestiegen ist. Dies kann daran liegen, dass neue Beherbergungsangebote eröffnet wurden. Es ist jedoch auch möglich, dass mehr bestehende Betriebe ihre Logiernächte gemeldet haben. Diese Änderung kann womöglich auch die fast stabile Aufenthaltsdauer erklären.

7.4 Schlussfolgerungen für Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

Gründe, wieso Skierdays-Zuwachs **schwächer** als in Grimentz/Zinal (GZ) ausfallen könnte:

- Die Verbindungsbahnfahrt Grimentz – Zinal dauert nur wenige Minuten. Im Vergleich zur Verbindung Frutt – Engelberg ist die Transferzeit daher deutlich kürzer und einfacher. Unter sonst gleichen Bedingungen sollte die kürzere Verbindung attraktiver sein.

Gründe, wieso Skierdays-Zuwachs **stärker** als in Grimentz/Zinal (GZ) ausfallen könnte:

- Eine Verbindung sollte dem Residenzgast mehr bringen als dem Tagesgast. In GZ ist der Residenzgästeanteil deutlich höher als in EFH. Es dürfte daher ein Aufholpotenzial im Gebiet EFH bestehen, falls attraktive Betten in ausreichendem Mass bereitstehen.
- Im ersten «Volljahr» (2014/15) wurde der Mindestkurs von CHF 1.20 je Euro aufgehoben. Dies hat viele Residenzgäste aus dem Ausland von einem Besuch der Schweiz abgehalten. Zudem gingen Schweizer vermehrt für Wintersportferien nach Österreich. Aktuell ist dieser Trend etwas weniger ausgeprägt bzw. sogar etwas rückläufig. Dies sollte der Lancierung einer Skigebietsverbindung zugutekommen.

Gründe, wieso Skierdays-Zuwachs **ähnlich wie** in Grimentz/Zinal (GZ) ausfallen könnte:

- Die Einzelgebiete GZ sind von der Grösse her einigermaßen vergleichbar mit den Einzelgebieten EFH. Der Bedarf an Vergrösserung des Pistenangebots könnte daher vergleichbar sein.

8. Davos/Klosters

8.1 Ausgangslage

Die Skiregion Davos Klosters verfügt über mehrere «Skiberge». Die wichtigsten sind Gotschna/Parsenn und Jakobshorn. Hinzu kommen die Gebiete Madrisa und Rinerhorn. Keine präparierten Skipisten gibt es im Gebiet Pischa. Gotschna/Parsenn (102 Pistenkilometer) und Jakobshorn (55 PK) gehören der Davos Klosters Bergbahnen AG (DKB). An den Rinerhorn- und Pischa-Bahnen hat die DKB eine Mehrheitsbeteiligung. Das Gebiet Klosters Madrisa gehört nicht zur DKB. Über den gemeinsamen Tarifverbund sind jedoch alle Gebiete miteinander verbunden.

Die einzelnen Berge sind nicht über Seilbahnanlagen oder Pisten miteinander verbunden. Ein Wechsel ist jedoch mit Bus oder Zug möglich. Die Talstationen Jakobshorn und Parsenn sind nur wenige Busminuten voneinander entfernt. Die Mehrheit der Gäste, welche beispielsweise sechs Tage in Davos verbringt, besucht zwei oder sogar drei Berge.⁴⁰ Fast jeder Wochengast besucht Parsenn und Jakobshorn. Schätzungen zufolge

⁴⁰ Aussage Vidal Schertenleib, Bereichsleiter Immobilien / Hotels / Marketing, der Davos Klosters Bergbahnen AG, 13. Dezember 2018.

besucht etwa die Hälfte der Gäste zusätzlich einen der übrigen Berge.⁴¹ Vorteil von Davos ist, dass (mit Ausnahme von Madrisa) sämtliche Berge mit Zubringerbahnen von Davos relativ schnell erreichbar sind. Dies im Gegensatz zu beispielsweise einem Arosa-Gast, welcher deutlich länger hat, bis er sich im Skigebiet Lenzerheide befindet.

Einheimische und Stammkunden (wohl v.a. Saisonkartenbesitzer) sind stärker auf einzelne Berge bzw. ihre Lieblingsberge fokussiert.⁴² Es gibt viele, welche nur auf Parsenn oder nur aufs Jakobshorn gehen. Dies liegt daran, dass die Berge unterschiedlich positioniert sind. Was es noch viel gibt, sind Gäste, welche am Morgen Parsenn besuchen und am Mittag auf die Jakobshornseite wechseln.⁴³ Sie gehen mit der Sonne mit und geniessen das Aprés-Ski am Jakobshorn.

8.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Der Mehrtagesgast ist an einem vielfältigen, abwechslungsreichen Pistenangebot interessiert.
- Im Vergleich zu Davos/Klosters könnte sich die lange Transferzeit zwischen Engelberg und Frutt nachteilig auswirken.
- Für einen Intra-Day-Wechsel ist eine Bergbahnverbindung gegenüber einer Busverbindung sicherlich von Vorteil.
- Ein Sonnen- und Schneesverhältnis-bedingter Skigebietswechsel scheint attraktiv zu sein. Der Davoser Gast muss allerdings das Gebiet nur einmal wechseln. Der Gast im Gebiet EFH muss den Transfer zweimal auf sich nehmen.
- Es ist davon auszugehen, dass der relative Anteil von Einheimischen und Saisonkartenbesitzern, welche eher auf ihre Lieblingsgebiete fokussiert sind, mindestens so hoch ist wie in Davos.

9. Mürren/Schilthorn bzw. Jungfrau-Skiregion

9.1 Ausgangslage

Die Jungfrau Skiregion besteht aus den Einzelgebieten Schilthorn/Mürren (54 Pistenkilometer) und Grindelwald/Wengen (inkl. First, 155 Pistenkilometer). Die Gebiete sind über einen Tarifverbund miteinander verbunden. Ein Wechsel der Gebiete ist via Seilbahn oder Skipiste nicht möglich. Von Mürren Dorf bis Wengernalp (Eintritt ins Skigebiet) dauert die Fahrt mit dem ÖV (zweimal Umsteigen) rund eine Stunde. Bei guten Schneesverhältnissen kann aus dem Schilthorn-Skigebiet mit den Skis bis nach Lauterbrunnen gefahren werden. Die ÖV-Transferzeit wird dadurch reduziert.

⁴¹ Aussage Vidal Schertenleib, Bereichsleiter Immobilien / Hotels / Marketing, der Davos Klosters Bergbahnen AG, 13. Dezember 2018.

⁴² Aussage Vidal Schertenleib, Bereichsleiter Immobilien / Hotels / Marketing, der Davos Klosters Bergbahnen AG, 13. Dezember 2018.

⁴³ Aussage Vidal Schertenleib, Bereichsleiter Immobilien / Hotels / Marketing, der Davos Klosters Bergbahnen AG, 13. Dezember 2018.

Die Pisten im Schilthorn-Gebiet sind vor allem nach Nord bis Südost ausgerichtet. Die Pisten im Gebiet Grindelwald/Männlichen/Wengen haben Ausrichtungen von Ost über Nord bis West. Das Skigebiet Grindelwald/First ist vor allem nach Süden ausgerichtet. Höchster Punkt des Skigebiets ist das Schilthorn mit fast 3000 Meter über Meer. Ein Mürren-Gast mit beispielsweise 4 bis 5 Tagen besucht im Durchschnitt einmal das Gebiet Wengen/Grindelwald.⁴⁴ Den Transfer machen die Gäste mit dem ÖV oder auch mit dem Auto.

9.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Der Mehrtagesgast ist an einem vielfältigen, abwechslungsreichen Pistenangebot interessiert.
- Ein Mehrtagesaufenthalter ist mindestens einmal daran interessiert, auch eine längere Transferzeit auf sich zu nehmen. Auch wenn der Transfer in beide Richtungen gemacht werden muss.

10. Obertoggenburg

10.1 Ausgangslage

In der Region Wildhaus/Unterwasser/Alt. St. Johann betreiben die Bergbahnen Wildhaus AG (Wildhaus) und die Toggenburg Bergbahnen AG (Unterwasser & Alt. St. Johann) ein Wintersportgebiet. Im Sektor Wildhaus (1090 bis 2076 Meter über Meer) bestehen sieben Transportanlagen (wovon 5 Skilifte). Im Sektor Unterwasser und Alt. St. Johann bestehen acht Transportanlagen (wovon 3 Skilifte). Das Gesamtgebiet umfasst 60 Pistenkilometer, wovon wohl rund 60% auf das Gebiet Unterwasser & Alt St. Johann entfallen. Der Sektor Wildhaus fokussiert sich in erster Linie auf Familiengäste und Anfänger. Der Sektor Unterwasser / Alt. St. Johann setzt hingegen mehr auf den etwas anspruchsvolleren Gast. Betreffend technischer Beschneidung sind der Sektor Wildhaus und der Teil Alt. St. Johann der Höhenlage entsprechend relativ gut abgesichert. Nachholbedarf besteht jedoch im Teil Unterwasser (Mitte zwischen Wildhaus und Alt. St. Johann).

Die beiden Sektoren bilden zusammen einen Wintersporttarifverbund. Dieser wird allerdings nach aktuellem Stand auf die Saison 2019/20 hin aufgelöst. Eine Verbindungsbahn besteht zwischen den Sektoren nicht. Der Wechsel erfolgt über das Abfahren von Pisten. Der Unterwasser-Gast muss zwei Sektionen hochfahren und kann dann in den Sektor Wildhaus abfahren. Für den Rückweg muss er im Sektor Wildhaus drei Sektionen hochfahren und kann dann via Skipisten zurückkehren. Bei 70% der Skigebietsbesucher handelt es sich um Tagesgäste. Hotel-, Ferienwohnungsgäste und Einheimische machen 30% der Gäste aus. Die Residenzgäste treten vor allem über den Sektor Wildhaus ins Gebiet ein.

⁴⁴ Aussage Christoph Egger, CEO Schlithornbahn AG, 2. November 2018.

75% der Gäste wechseln nicht zwischen den Sektoren «Wildhaus» und «Unterwasser/Alt. St. Johann».⁴⁵ Das heisst, nur gerade ein Viertel der Gäste wechselt innerhalb eines Tages von Wildhaus nach Unterwasser/Alt. Johann oder umgekehrt. Zu berücksichtigen gilt es dabei, dass die Verbindungspisten an etwa einem Drittel der Saisontage nicht befahrbar sind (zu wenig Schnee, Lawinengefahr, Nebel).⁴⁶ Der Anteil der «Wechselgäste» liegt daher in der Öffnungszeit der Verbindungsbahnen unter sonst gleichen Bedingungen bei 37.5%. Das heisst, immer noch knapp zwei Drittel der Gäste verzichtet auf eine Nutzung des Vollangebots. Von den Wildhauser-Gästen sind es insbesondere die Anfänger, welche nicht in den Sektor Unterwasser/Alt St. Johann wechseln. Einerseits reicht den Anfängern das Pistenangebot in Wildhaus aus. Andererseits erfordern die Verbindungspisten ein mittleres Fahrkönnen.⁴⁷ Die sportlich ambitionierten Fahrer sind es, welche die Verbindungspisten häufig nutzen.

Die Bergbahnen Wildhaus haben in letzter Zeit neue Angebote geschaffen wie Funpark oder Funslope (2018/19). Es zeigt sich, dass man damit die jüngere Generation vermehrt im Sektor Wildhaus halten kann bzw. dass man die Verweildauer erhöhen kann.⁴⁸ Im Obertoggenburg gilt es zu berücksichtigen, dass die beiden Bergbahnunternehmen im Streit sind. Der gemeinsame Wintertarifverbund soll auf die Saison 2019/20 aufgehoben werden. Es ist daher davon auszugehen, dass die beiden Unternehmen nicht unbedingt an einem regen Austausch der Gäste interessiert sind.

10.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Anfänger haben einen geringeren Aktionsradius und sind mit einem geringen Pistenangebot zufrieden.
- Die Ausgestaltung von Verbindungspisten ist mitentscheidend. Diese müssen von allen Gästen bewältigt werden können.
- Es ist wichtig, dass die Angebote der verbundenen Skigebiete aufeinander abgestimmt sind, um den Austausch der Gäste zu fördern.

11. Aletsch Arena

11.1 Ausgangslage

Das Skigebiet der Aletsch Arena umfasst 104 Pistenkilometer zwischen 1800 und 2900 Meter über Meer. Es besteht aus den drei Sektoren Riederalp, Bettmeralp und Fiesch/Fiescheralp. Im Branchenvergleich ist der Anteil der Tagesgäste in der Aletsch Arena sehr tief. Die drei Sektoren des

⁴⁵ Quelle: Bericht zu den Entwicklungsszenarien für Ertrag und Betriebsgewinn (EBITDA) der Toggenburger Bergbahnen, im Auftrag der Bergbahnen Wildhaus AG, Philipp Lütolf, 2017.

⁴⁶ Aussage Urs Gantenbein, CEO Bergbahnen Wildhaus AG, 14. Februar 2019.

⁴⁷ Aussage Urs Gantenbein, CEO Bergbahnen Wildhaus AG, 14. Februar 2019.

⁴⁸ Aussage Urs Gantenbein, CEO Bergbahnen Wildhaus AG, 14. Februar 2019.

Skigebiets sind über Pisten miteinander verbunden. Die Gebiete sind eng miteinander verflochten. «Eigentliche» Verbindungsbahnen gibt es nicht. Zumeist reicht die Benutzung von einer oder zwei Transportanlagen um vom einen in den anderen Sektor zu gelangen. Der Anteil der Wechselgäste, welche zwischen den Sektoren hin und her wechseln, ist sehr hoch. Der Grossteil der Gäste wechselt von Sektor zu Sektor.⁴⁹ Zu berücksichtigen gilt es auch, dass die drei einzelnen Sektoren relativ kleine Gebiete darstellen, was den Austausch begünstigt.

11.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Einfache, schnelle, skifahrende Verbindungen zwischen den Gebieten sind von Vorteil.
- Ideal wäre, wenn der Gast die verbundenen Gebiete als «ein abwechslungsreiches Gebiet» wahrnimmt.

12. Skicircus – Saalbach Hinterglemm - Fieberbrunn

12.1 Ausgangslage

Auf den Start der Wintersaison 2015/16 wurden die Skigebiete Fieberbrunn (Tirol) und Saalbach Hinterglemm Leogang (Salzburg) miteinander verbunden. Damit entstand ein Skigebiet mit rund 270 Pistenkilometern (ca. 1000 bis 2000 Meter über Meer). Das Gebiet Fieberbrunn zählte vor der Verbindung «nur» rund 40 Pistenkilometer. In der Wintersaison der Eröffnung der Verbindung (2015/16) stiegen die Logiernächte in Fieberbrunn um 18,4%.⁵⁰ Neue Betten wurden im Jahr 2015/16 keine gebaut. Die Logiernächte im gesamten Bundesland Tirol stiegen in der Saison 2015/16 um 3,4%.⁵¹ Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Logiernächte für einige ausgewählte Tiroler Destinationen. Dass sich die Logiernächte in Fieberbrunn überdurchschnittlich entwickelten, ist offensichtlich. Der deutliche Rückgang im Jahr 2016/17 konnte bereits im Jahr 2017/18 wieder wettgemacht werden. Für die ersten drei Jahre nach Verbindung resultiert eine Zunahme der Logiernächte um 22%. Für die übrigen in Abbildung 9 aufgeführten Destinationen liegt das Wachstum zwischen 0% und 6%.

Die Aufenthaltsdauer der Gäste verläuft in Fieberbrunn recht konstant. Von 2013/14 bis 2017/18 ist die folgende Entwicklung zu beobachten: 4,9 Tage - 4,8 Tage – 4,9 Tage – 4,8 Tage – 4,8 Tage.⁵² Eine konstante Aufenthaltsdauer kann jedoch auch für andere Destinationen wie etwa Sölden, Neustift/Stubaital oder Serfaus festgehalten werden.

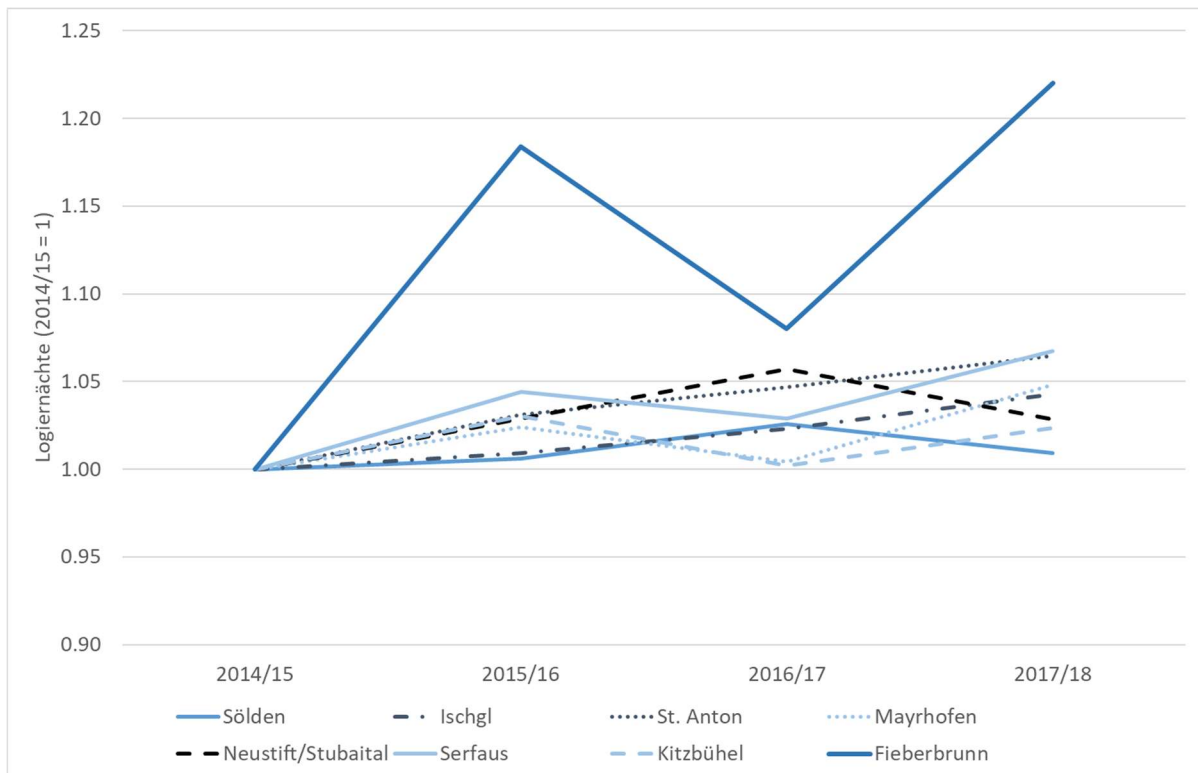
⁴⁹ Aussage Valentin König, CEO der Aletschbahnen AG, 12. Dezember 2018.

⁵⁰ Quelle: Landesstatistik Tirol, der Tourismus im Winter 2015/16.

⁵¹ Quelle: Landesstatistik Tirol.

⁵² Quelle: Landesstatistik Tirol, der Tourismus im Winter 2013/14 bis 2017/18.

Abbildung 9: Entwicklung der Logiernächte in ausgewählten Tiroler Destinationen⁵³



Für die Entwicklung der Logiernächte spielen auch weitere Faktoren wie beispielsweise die Schneelage oder auch das Wetter eine bedeutende Rolle. Die Saisons 2014/15, 2015/16 und 2016/17 waren generell eher schneearm. Die Jahre zuvor waren deutlich besser, 2017/18 war sehr schneereich. Tabelle 7 zeigt einen Vergleich der Mittelwerte der Logiernächte drei Jahre vor der Verbindung und drei Jahre nach der Verbindung. Für Fieberbrunn liegt der Mittelwert 13.2% höher nach der Verbindung. Für die übrigen Destinationen beträgt der Zuwachs (mit Ausnahme von Mayrhofen) zwischen 3.5% und 5.5%. Es kann demnach für Fieberbrunn von einem überdurchschnittlichen Wachstum von ca. 8 bis 10 Prozentpunkten ausgegangen werden.

Tabelle 7: Entwicklung der Logiernächte in ausgewählten Tiroler Destinationen⁵⁴

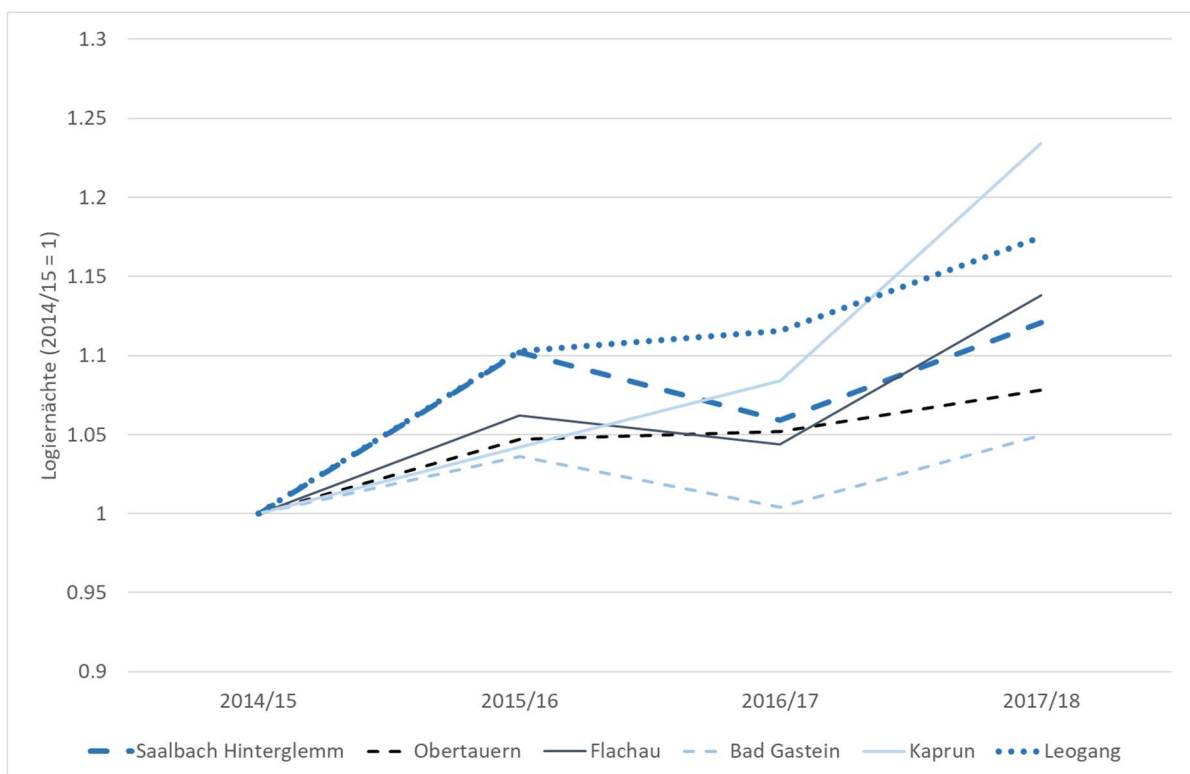
Logiernächte	Mittelwert 2012/13 bis 2014/15	Mittelwert 2015/16 bis 2017/18	Veränderung
Sölden	1'951'506	2'058'202	5.5%
Ischgl	1'319'998	1'378'907	4.5%
St. Anton	989'792	1'026'730	3.7%
Mayrhofen	882'566	879'539	-0.3%
Neustift/Stubaital	765'805	801'263	4.6%
Serfaus	738'703	763'458	3.4%
Kitzbühel	451'085	468'659	3.9%
Fieberbrunn	244'591	276'826	13.2%

⁵³ Quelle: Landesstatistik Tirol, der Tourismus im Winter 2014/15 bis 2017/18.

⁵⁴ Quelle: Landesstatistik Tirol, der Tourismus im Winter 2014/15 bis 2017/18.

In den Gemeinden Saalbach Hinterglemm und Leogang resultierte im Jahr 2015/16 (erstes Jahr Verbindung) ein Logiernächteplus von je 10%. Es gilt zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Betten in gewerblich genutzten Beherbergungsbetrieben in der Wintersaison 2015/16 um 4% (443 Betten gestiegen ist). In Leogang blieb die Anzahl Betten konstant. Die Bettenauslastung stieg 2015/16 um 2.9 Prozentpunkte (von 49.4% auf 52.3%) in Saalbach Hinterglemm und um 4.9 Prozentpunkte (von 54.4% auf 59.3%) in Leogang. Die Zuwachsraten in den übrigen in Abbildung 10 dargestellten Destinationen liegen für die Wintersaison 2015/16 zwischen 4% und 6%. Das Gesamtbundesland Salzburg erreichte in der Wintersaison 2015/16 ein Logiernächteplus von 6%.⁵⁵ Wie Abbildung 10 zeigt, verzeichnete Saalbach Hinterglemm im zweiten Jahr der Skigebietsverbindung einen deutlichen Rückgang der Logiernächte. Nach drei Jahren mit Skigebietsverbindung liegt Saalbach Hinterglemm in etwa im Mittelfeld im Vergleich mit den übrigen Destinationen. In Kaprun und Flachau resultierten höhere Zuwachsraten. Nach drei Jahren Skigebietsverbindung resultiert für Saalbach Hinterglemm ein Plus von 12%, in Leogang beträgt das Plus sogar 17%.

Abbildung 10: Entwicklung der Logiernächte in ausgewählten Destinationen des Bundeslands Salzburg⁵⁶



Es ist davon auszugehen, dass die Verbindung auch in Saalbach Hinterglemm und vor allem in Leogang zu einem überdurchschnittlichen Logiernächtewachstum geführt hat. Im Vergleich zu Fieberbrunn ist der Steigerungseffekt allerdings geringer.

⁵⁵ Quelle: Land Salzburg, das Tourismusjahr 2015/16 in Zahlen.

⁵⁶ Quelle: Land Salzburg, das Tourismusjahr in Zahlen (2014/15 bis 2017/18).

Die Skierdays stiegen in Fieberbrunn im ersten Verbindungsjahr um 28% an.⁵⁷ Im grösseren Gebiet Saalbach Hinterglemm stiegen die Skierdays um 15% an. Im Bundesland Tirol resultierte für die Saison 2015/16 eine Abnahme der Skierdays um 0.4%, für Österreich eine Zunahme um 0.6%.⁵⁸

12.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Die eher kleineren Gebiete scheinen stärker von einer Skigebietsverbindung zu profitieren als die eher grossen. Im Gebiet EFH zählen alle drei Gebiete zu den eher kleinen.
- Die Logiernächte sind vor allem in Fieberbrunn, aber auch in Saalbach Hinterglemm und Leogang überdurchschnittlich gewachsen.
- Im ersten Verbindungsjahr resultiert eine massive Steigerung, im zweiten Jahr gibt es eine deutliche Korrektur der Logiernächte.
- Auch die Skierdays haben sich deutlich überdurchschnittlich entwickelt.

13. Damüls - Mellau

13.1 Ausgangslage

Damüls (ca. 1400 M.ü.M. bis 2050 M.ü.M.) und Mellau (700 M.ü.M. bis 1700 M.ü.M.) liegen im Bregenzerwald. Seit den 80er Jahren hat sich Mellau deutlich schlechter entwickelt als Damüls. Die Gründe dafür sind vielfältig: tiefere Lage (jedoch nordseitig), fehlende Modernisierung, etwas weniger Pistenkilometer, etc.⁵⁹ In Damüls wurde mehr in die Modernisierung am Berg und in der Hotellerie/Gastronomie investiert. Damüls hat mit den Jahren deutlich an Marktanteil im Vorarlberger Wintertourismus gewonnen, Mellau hat verloren. Damüls zählt etwa 30% mehr Gästebetten als Mellau. Der Tagesgästeanteil liegt vor der Skigebietsverbindung bei rund 50%. Der grosse Vorteil von Mellau liegt in der rascheren Erreichbarkeit. Von Bregenz aus ist Mellau in ca. 40 bzw. Damüls in ca. 60 Minuten mit dem Auto erreichbar.⁶⁰ Die Fahrt von Mellau nach Damüls dauert 20 Minuten. Die Verbindung hat zu einer Verschiebung der Ersteintritte von Damüls nach Mellau geführt.

Mit der Verbindungsbahn (Gipfelbahn, 1800 Meter, 5 Minuten Fahrzeit) wurden die beiden Skigebietsgebiete auf die Saison 2009/10 miteinander verbunden. Für die Verbindung von Damüls in Richtung Mellau musste zusätzlich ein Skitunnel gebaut werden. Die Verbindung ist in beide Richtungen auf Pisten möglich. Das gesamte Skigebiet umfasst 109 Pistenkilometer. Mehr als die Hälfte fällt auf den Sektor

⁵⁷ Quelle: htr - Hotel- und Tourismus Revue vom 14. April 2016.

⁵⁸ Quelle: Wirtschaftskammer Tirol – die Seilbahnen, Tiroler Seilbahnwirtschaft in Zahlen 2017.

⁵⁹ Quelle: Zusammenschluss der Schigebietsgebiete Mellau und Damüls, Bregenzerwald Studie – 5.2, Haimayer Projektbegleitung, ohne Datum. Download auf www.seilbahn.net.

⁶⁰ Quelle: [google.maps](https://www.google.com/maps).

Damüls. Viele Pisten in Damüls sind Süd- und Südostexponiert. In Mellau sind viele Pisten Richtung Nord exponiert.⁶¹

Im Tourismusjahr 2008/09 (vor der Verbindung, Gesamtjahr inkl. Sommer) wurden in Mellau 125'572 Nächtigungen verzeichnet. Im ersten Verbindungsjahr stieg die Anzahl der Logiernächte auf 145'668 (+16%). 2012/13 lag die Anzahl Logiernächte bereits bei 158'039 (+26% gegenüber 2008/09).⁶² Zeitgleich mit der Skigebietsverbindung wurde in Mellau das Hotel Sonne Lifestyle Resort mit 46 Doppelzimmer eröffnet. Im sieben Fahrminuten entfernten Bezaun wurden zwei Hotels modernisiert. Die Anzahl Betten (Hotel und gewerbliche Ferienwohnungen) ist in Mellau zwischen 2007 und 2015 um 19 gestiegen, in Bezaun um 21 Betten. Für Damüls sind keine Angaben möglich. Allerdings wurden im Jahr der Verbindung keine neuen Bettenkapazitäten erstellt.

Die Bergbahnen haben in den Jahren vor der Verbindung und auch in den Jahren danach einige Transportanlagen modernisiert.

13.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Das am besten erreichbare Gebiet scheint unter sonst gleichen Bedingungen am meisten von einer Verbindung (bzw. von zusätzlichen Tagesgästen) zu profitieren.
- Die Logiernächte konnten durch die Verbindung nachhaltig deutlich gesteigert werden. Zumindest in Mellau wurden die Bettenkapazitäten nicht merklich vergrössert. Die Steigerung ist daher über eine Verbesserung der Auslastung erfolgt.
- Die Exposition der Pisten in Mellau und Damüls ergänzen sich optimal. Für das Gebiet EFH ist das ebenfalls der Fall.
- Wie das Gebiet EFH ist Mellau/Damüls für ein grosses Einzugsgebiet attraktiv erreichbar.
- Die Verbindung zwischen den beiden Gebieten ist deutlich einfacher und kürzer als im Gebiet EFH.

⁶¹ Quelle: Zusammenschluss der Schigebiete Mellau und Damüls, Bregenzerwald Studie – 5.2, Haimayer Projektbegleitung, ohne Datum. Download auf www.seilbahn.net.

⁶² Quelle: Diverse Medienberichte mit Verweis auf Landesstatistik Vorarlberg. Für Damüls sind keine Daten für diese Zeit verfügbar.

14. Serfaus – Fiss - Ladis⁶³

14.1 Ausgangslage

Die Tiroler Gebiete Serfaus, Fiss und Ladis wurden in der Saison 1999/2000 verbunden. Das gesamte Skigebiet umfasst 214 Pistenkilometer und liegt zwischen 1400 und 2800 M.ü.M. (Ladis 1200 M.ü.M.). In der ersten Saison stiegen die Skierdays um 14%. Über die ersten zehn Jahre nach der Verbindung resultierte ein Wachstum der Skierdays um 74.5%. Von 2000/01 bis 2009/10 stiegen die Skierdays um 42.4% an, im gesamten Österreich um 17.5%. Am meisten zulegen konnten im ersten Betriebsjahr (+20%) die Seilbahnen in Fiss. Fiss ist für Tagesgäste leichter zu erreichen als Serfaus. Vor der Verbindung (1998/99) war der Ersteintrittsanteil in Fiss 43%, zehn Jahre später liegt der Wert bei 53%. Fiss konnte auch von der Bekanntheit von Serfaus profitieren. Mit dem Zusammenschluss hat Fiss an Bekanntheit gewonnen.

Die Bettenkapazitäten wurden in den ersten zehn Verbindungsjahren in Serfaus um 21% erhöht, in Fiss um sogar 45%. In Fiss resultierte im selben Zeitraum ein Logiernächteplus um 41.7%, in Serfaus um 27.4%, im gesamten Österreich um 17.3%. Serfaus/Fiss/Ladis gilt unter anderem als Vorzeigedestination für Familien und Kinder. Es ist davon auszugehen, dass dieses Profil nach der Skigebietsverbindung konsequent geschärft werden konnte. Dies dürfte ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zum überdurchschnittlichen Wachstum beigetragen haben.

14.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Das am besten erreichbare Gebiet scheint unter sonst gleichen Bedingungen am meisten von einer Verbindung (bzw. von zusätzlichen Tagesgästen) zu profitieren.
- Weniger bekannte Destinationen können von vor der Verbindung bereits bekannteren Destinationen profitieren und ihre Attraktivität steigern. Im Gebiet EFH dürften daher unter sonst gleichen Bedingungen Hasliberg und Melchsee-Frutt profitieren.
- Eine Skigebietsverbindung kann Investitionen in der Hotellerie und bei anderen Leistungsträgern begünstigen.
- Es ist wichtig, dass sich das verbundene Skigebiet erfolgreich im Markt platzieren und etablieren kann.

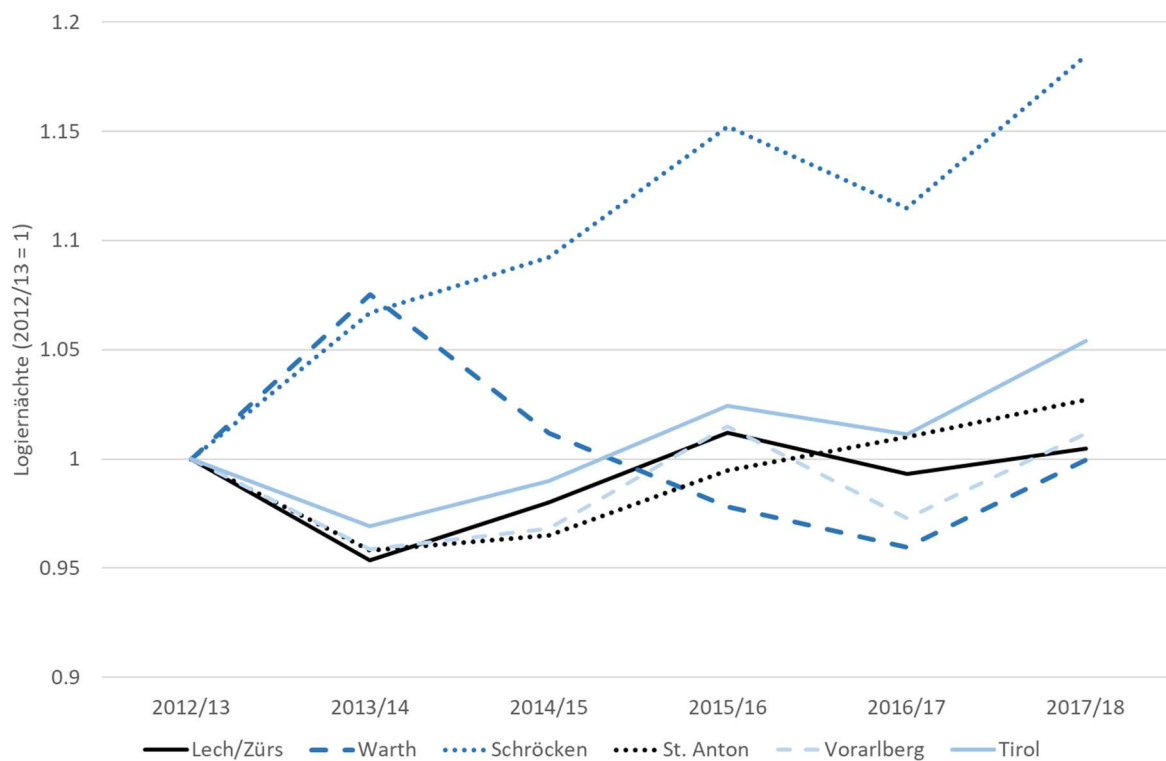
⁶³ Sämtliche Informationen dieses Abschnitts stammen aus der folgenden Quelle: Wirtschaftliche Beurteilung Skigebiets-Investitionen Andermatt / Urserental, Universität St. Gallen, Andreas Wittmer, Barbara Riegler, Christian Lässer, 27. Juni 2011.

15. Ski Arlberg – Warth/Schröcken – Lech/Zürs – St. Anton

15.1 Ausgangslage

Auf die Saison 2013/14 wurde das Skigebiet Warth/Schröcken (64 Pistenkilometer) mit einer Seilbahnbahnverbindung (Auenfeldjet, 2 Kilometer, 8 Minuten Fahrzeit) an Lech/Zürs angebunden. Eine Verbindungspiste gibt es nicht. Auf die Saison 2016/17 wurden die Skigebiete Lech/Zürs und St. Anton/Stuben/etc. mit Seilbahnen verbunden. Vom Gebiet Stuben aus führt die Flexenbahn (1.7 Kilometer, Fahrzeit 6 Minuten) ins Skigebiet Lech/Zürs. Eine Verbindungspiste gibt es in diesem Bereich nicht. Von Zürs kommend muss vor der Benutzung der Flexenbahn zunächst die Trittkopfbahn 1 (2 Kilometer, Fahrzeit 6 Minuten) benutzt werden. Vor Bau der Flexenbahn waren die beiden Gebiete über eine Busverbindung miteinander verbunden. Das ganze Gebiet umfasst neu 305 Pistenkilometer.

Abbildung 11: Entwicklung der Logiernächte St. Anton, Lech/Zürs, Schröcken und Warth⁶⁴



In der Saison der Eröffnung der Verbindung Warth/Schröcken – Lech/Zürs (2013/14) legte die Logiernächtezahl in Warth und Schröcken deutlich zu. Wie Abbildung 11 zeigt, stiegen die Logiernächte um jeweils rund 7%. Demgegenüber resultierte für die Bundesländer Tirol und Vorarlberg ein Minus von ca. 3% bzw. 5%. In Schröcken entwickelten sich die Logiernächte auch in den Folgejahren

⁶⁴ Quelle: Landesstatistik Tirol, der Tourismus im Winter 2012/13 bis 2017/18, Gemeinde Lech, Landesstatistik Vorarlberg.

überdurchschnittlich, wie Abbildung 11 zeigt. In Warth waren die Logiernächte in den Folgejahren jedoch deutlich rückläufig. Von 2012/13 bis 2013/14 haben sich die Logiernächte in Warth etwas schlechter als in den Bundesländern Vorarlberg und Tirol entwickelt. Die grossen Orte Lech/Zürs und St. Anton haben sich logiernächtemässig in etwa wie der Gesamtmarkt entwickelt. Deutlich über der Marktentwicklung liegt Schröcken. Wie in der Analyse des Skicirus Saalbach Fieberbrunn zeigt sich, dass die kleineren Orte bzw. Gebiete (allerdings nur Schröcken) stärker profitieren als die grossen Gebiete.

15.2 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

- Eher kleinere Gebiete scheinen stärker von einer Skigebietsverbindung zu profitieren als eher grosse. Im Gebiet EFH zählen alle drei Gebiete zu den eher kleinen.
- Im ersten Verbindungsjahr resultiert eine deutliche Steigerung der Logiernächte, im zweiten Jahr gibt es eine Korrektur.
- Wie in EFH sind Teile der Skigebietsverbindungen ohne Pisten bzw. nur mit Seilbahnen zu bewältigen.

16. Brückenschlag Ski Innsbruck Stubai (nicht realisiert)

16.1 Ausgangslage

Die drei Skigebiete Axamen Lizum (1583 - 2340 M.ü.M, 41 Pistenkilometer), Muttereralp (960 – 1800 M.ü.M., 13 Pistenkilometer) und Skizentrum Schlick 2000 (1014 – 2240 M.ü.M, 22 Pistenkilometer.) befinden sich zwischen Innsbruck und dem Stubaital. Axamen Lizum ist innert einer halben Stunde von Innsbruck aus erreichbar. Mit dem Projekt «Brückenschlag» (noch nicht realisiert) sollen die drei Gebiete miteinander verbunden werden. Zudem soll das Skigebiet Skizentrum Schlick 2000 mit einer zusätzlichen Zubringerbahn an die Gemeinde Neustift im Stubaital angeschlossen werden.

Im Verbund würde das Skigebiet insgesamt 84 zusammenhängende Pistenkilometer umfassen. Mit dem Stubai-Gletschergebiet (64 Pistenkilometer) bestehen nach einem Projekt Brückenschlag 148 Pistenkilometer. Von Neustift beträgt die Anfahrt zum Stubai Gletscherskigebiet rund 20 Minuten.

16.2 Studie grischconsulta⁶⁵

Der Studie liegt eine Analyse von sechs vergleichbaren Verbindungsprojekten zugrunde. Diese Vergleichsanalyse bringt hervor, dass die Logiernächte mit der Skigebietsverbindung um 16% stärker wachsen als der Landesdurchschnitt. Die Bettenauslastung konnte in den sechs Vergleichs-Verbindungsfällen um durchschnittlich sechs Prozentpunkte gesteigert werden.

Speziell erwähnenswert ist der hohe Anteil der einheimischen Gäste. Aktuell liegt der Anteil der einheimischen Gäste zwischen rund 25% (Schlick 2000) und rund 75% (Muttereralp). Die Auslastung der Gebiete ist daher an den Wochenenden eher hoch, unter der Woche deutlich ungenügend. Über die ersten zehn Betriebsjahre (nach Eröffnung der Verbindung) wird gemäss Studie ein Skierdays-Wachstum von (kumuliert) 41% erwartet. Dies entspricht einer Zunahme um 248'000 Skierdays. Die erwartete jährliche Wachstumsrate liegt bei 3.5%. Bei den Tagesgästen wird ein Plus von 39%, bei den Residenzgästen ein Plus von 68% und bei den Einheimischen ein Plus von 20% erwartet.

Knapp 100'000 der 248'000 zusätzlichen Skierdays sollen über Residenzgäste erfolgen (zwei Drittel davon im Stubaital, 5000 in der Stadt Innsbruck). Die durchschnittliche Bettenauslastung (Dezember bis März) liegt bei aktuell 61%. Top-Destinationen in Tirol erreichen Werte zwischen 75% bis 80%. Die zusätzlichen Logiernächte entsprechen schätzungsweise einer Steigerung der Bettenauslastung um rund 7% bis 8%.

Im geplanten Skierdays-Wachstum von 41% (über zehn Jahre) sind nicht nur die Auswirkungen der Skigebietsverbindung enthalten, sondern auch die Auswirkungen von Investitionen in die Modernisierung der bestehenden Infrastruktur.

16.3 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

Die aus der Vergleichsstudie von sechs österreichischen Skigebietsverbindungen abgeleitete, um 16% über dem Marktdurchschnitt liegende (Winter-)Logiernächtentwicklung müsste für das Gebiete EFH als Benchmark genutzt werden können. Im Gegensatz zu Österreich hat die Parahotellerie eine viel stärkere Bedeutung. Das Wachstum im Gebiet EFH dürfte daher auf Hotellerie und Parahotellerie aufgeteilt werden.

Der Zuwachs von 41% an Skierdays dürfte für das Gebiet EFH kaum realistisch sein. Es ist davon auszugehen, dass der Schätzung von 41% auch ein generelles Wachstum des österreichischen Wintersportmarktes zugrunde liegt. Für einen Tagesausflug weisen alle drei Einzelgebiete Hasliberg,

⁶⁵ Skitechnische Verbindung Innsbruck – Stubai «Ski Innsbruck Stubai», Zusammenfassung des Endberichts vom 18. Februar 2014, grischconsulta.

Frutt und Titlis eine ordentliche Grösse aus. Dies ist für die Skigebiete Muttereralp (13 Pistenkilometer) und Skizentrum Schlick 2000 (22 Pistenkilometer) nicht der Fall. Der Effekt der Vergrößerung des Skigebiets sollte daher in Innsbruck/Stubai deutlich grösser ausfallen. Hinzu kommt, dass mit dem Projekt Brückenschlag noch eine weitere Gemeinde mit einer Zubringerbahn ans Skigebiet angeschlossen wird. Dies ist im Gebiet EFH nicht der Fall.

16.4 Studie Universität für Bodenkultur Wien⁶⁶

Diese Studie analysiert die Auswirkungen des Projektes Brückenschlag auf die Nachfrage nach Skierdays. Dazu wurden 2161 Wintersportler befragt, 55% aus Deutschland, 45% aus Österreich. Die befragten Personen mussten in einem ersten Teil unter anderem folgende Auskünfte geben: Häufigkeit der Ausübung von Wintersport, Benutzung von Tageskarten, Mehrtageskarten oder Saisonkarten, wichtigste Faktoren bei der Wahl von Skigebieten, Einschätzung Klimawandel und Naturschutz, Ausübung Wintersport mit Familie, alleine, etc., Fahrkönnen, Alter, Vermögen und Einkommen, Anreise ins Skigebiet.

Aus den Antworten haben die Studienautoren verschiedene Cluster von Residenz- und Tagesgästen abgeleitet, welche in Tabelle 8 zusammengefasst sind. Tabelle 8 zeigt auch die Verteilung des Wintersportmarktes (Deutschland und Österreich) auf die verschiedenen Clusters. Mittels einem Verfahren des «Choice-Modelling» wurden die Präferenzen der verschiedenen Cluster nach den drei Einzelgebieten und nach der Skigebietsverbindung Brückenschlag eruiert. Tabelle 9 zeigt die Ablehnungsquoten der befragten Cluster. Ein Wert von 9.7% bedeutet beispielsweise, dass 9.7% der Befragten einen Besuch des betreffenden Skigebiets ausschliessen. Im Vergleich zu den beiden kleinen Skigebieten Muttereralp und Schlick geht die Ablehnungsquote der Residenzgäste mit dem Projekt Brückenschlag deutlich zurück. Es zeigt sich jedoch, dass die Ablehnungsquote gegenüber dem Gebiet Axamer Lizum ansteigt. Die Studienautoren führen dies vor allem auf den ansteigenden Preis zurück. Zudem gilt das Gebiet Axamer Lizum vom Pistenangebot her als das anspruchsvollste. Der deutlichste Rückgang der Ablehnungsquote resultiert für den Cluster «Preis-Leistungsorientierte Sporturlauber», welche knapp 20% vom Markt ausmachen. Im Cluster «Preisbewusste Familien» resultiert die kleinste Veränderung (Marktanteil: 9%). Bei den Tagesgästen zeigt sich, dass die Skigebietsverbindung zu keiner deutlichen Attraktivitätssteigerung führt.

⁶⁶ Einfluss von Skigebietsverbindungen im Bereich Stubai/westliches Mittelgebirge auf die regionale und deutsche Nachfrage durch Wintersportler, Vorabdruck Endbericht, Univ Prof. Dipl. Ing. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider & Prof. Dr. Wolfgang Haider, 27.02.2015

Tabelle 8: Cluster von Residenz- und Tagesgästen⁶⁷

Residenzgäste bzw. Urlauber			
Cluster	Titel	Anteil	Beschrieb
1	Durchschnittliche Sporturlauber	29.70%	Hohes Commitment zum Skifahren, hohes Interesse an guter ÖV-Erreichbarkeit, Anforderungen an Natur, Kinderangebote und Gastro eher tief, mässiges Einkommen
2	Naturorientierte Geniesser	21.70%	Sport steht im Zusammenhang mit Naturerlebnis, nicht nur Interesse am Skifahren, sondern auch an Langlauf, Schneeschuh, Ansprüche an sportliche Eignung Skigebiet eher tief, starke Ablehnung jeglicher Eingriffe in die Natur, durchschnittliches Einkommen
3	Anspruchsvolle Familie	19.20%	Attraktive Angebote für Familien und Kinder wichtig, Kosten spielen untergeordnete Rolle, Natur wichtig, ästhetische Qualität Skigebiet sehr wichtig, hoher Anteil Kinder über 6 Jahre, höhere Einkommen
4	Preis-Leistungsorientierte Sporturlauber	19.20%	hohes fahrtechnisches Können, Wenig Interesse an Aktivitäten neben dem Skifahren, Pistenvielfalt sehr wichtig, Naturerlebnis eher nachrangig mittlere bis eher höhere Einkommen
5	Preisbewusste Familie	9.20%	Hohes Commitment zum Skifahren, Anfängeranteil relativ hoch, Preis sehr wichtig, Naturerlebnis eher unwichtig, Kinderangebote wichtig, eher hohe Zustimmung für Eingriffe in die Natur, Einkommen normalverteilt
Tagesgäste			
Cluster	Titel	Anteil	Beschrieb
1	Wenig-Fahrer	27.70%	Hoher Anfängeranteil, geringe Ausübungshäufigkeit, hoher Anteil gegen Eingriffe in die Natur, gute Erreichbarkeit wichtig, Natur wichtig, sportbezogene Aspekte und Eigenschaften Pisten nachrangig
2	Genussfahrer	36.80%	Hohes Commitment zum Skifahren, fahrtechnisch normalverteilt, eher geringe Ausübungshäufigkeit, Zeit mit Familie/Freunden wichtig, Natur wichtig, perfekte Pistenbedingungen entscheidend, hohe Kompromissbereitschaft für Eingriffe in Natur
3	Sehr gute Viel-Fahrer	12.90%	Hohes Commitment zum Skifahren, hohe Ausübungshäufigkeit, sehr hohe Kompromissbereitschaft für Eingriffe in Natur, Eigenschaften Pistenangebot sehr wichtig, Anforderungen an Natur eher gering, Preisniveau eher unwichtig, , Erholung und Ruhe wenig wichtig
4	Junge Wilde	22.70%	Hohes Commitment zum Skifahren, fahrtechnisch normalverteilt, Action und soziale Motive wichtig, Eigenschaften Pisten wichtig, Natur eher unwichtig, Kompromissbereitschaft für Eingriffe in Natur sehr hoch, geringer Altersdurchschnitt

Tabelle 9: Ablehnungsquoten der befragten Wintersportler- Residenzgäste⁶⁸

Residenzgäste bzw. Urlauber					
Gebiet	Muttereralp	Schlick	Axamer Lizum	Verbindung Brückenschlag	
Pistenkilometer		13	22	41	84
Durchschnittliche Sporturlauber		9.7%	8.3%	2.0%	3.9%
Naturorientierte Geniesser		9.2%	11.8%	2.4%	5.7%
Anspruchsvolle Familie		10.5%	9.8%	1.7%	4.3%
Preis-Leistungsorientierte Sporturlauber		30.5%	20.1%	4.1%	6.7%
Preisbewusste Familie		3.1%	2.3%	1.7%	2.0%
Alle		11.6%	10.3%	2.5%	4.8%

⁶⁷ Einfluss von Skigebietsverbindungen im Bereich Stubai/westliches Mittelgebirge auf die regionale und deutsche Nachfrage durch Wintersportler, Vorabdruck Endbericht, Univ Prof. Dipl. Ing. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider & Prof. Dr. Wolfgang Haider, 27.02.2015

⁶⁸ Einfluss von Skigebietsverbindungen im Bereich Stubai/westliches Mittelgebirge auf die regionale und deutsche Nachfrage durch Wintersportler, Vorabdruck Endbericht, Univ Prof. Dipl. Ing. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider & Prof. Dr. Wolfgang Haider, 27.02.2015. Ein Wert von 9.7% bedeutet beispielsweise, dass 9.7% der befragten einen Besuch des entsprechenden Gebietes ablehnen bzw. ausschliessen.

Die befragten Wintersportler wurden auch um eine Einschätzung Skigebiet Brückenschlag vs. Sölden (150 Pistenkilometer) gebeten. Das Skigebiet Brückenschlag schneidet dabei sehr gut ab. Eine deutliche Mehrheit würde das Gebiet gegenüber Sölden präferieren. Die Vorteile «gute Erreichbarkeit» und «tieferer Preis» können die Nachteile «weniger Schneesicherheit», «weniger Pistenkilometer» und «kein Gletscher» der Studie zu Folge überkompensieren. Besonders Pro-Brückenschlag sind die Cluster «Preisbewusste Familie» und «durchschnittliche Sporturlauber» (zusammen ein Marktanteil von 40%).

16.5 Erkenntnisse für das Gebiet Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH)

Die Cluster-Einteilung der Studie basiert auf dem deutschen und österreichischen Markt. Der deutsche Markt gehört auch zu den Zielgruppen des Gebiets EFH. Der österreichische Markt dürfte von den Präferenzen her dem Schweizer Markt ähnlich sein. Der Cluster «Preisbewusste Familien» wird durch die Skigebietsverbindung am wenigsten angesprochen. Kommt es zu einer Preiserhöhung, ist in diesem Segment mit einem bestimmten Kaufverzicht zu rechnen. Am meisten von einer Verbindung profitieren würden sicherlich die Cluster «Preis-Leistungsorientierte Sporturlauber» und «anspruchsvolle Familien».

Es stellt sich die Frage, welche Cluster die bestehenden drei Gebiete heute besonders ansprechen. Es ist wohl davon auszugehen, dass «Preis-Leistungsorientierte Sporturlauber» in Engelberg am stärksten vertreten sind. Demgegenüber ist für Melchsee Frutt und vor allem für den Hasliberg mit einer Übervertretung von Familiengästen auszugehen.

17. Auswirkungen auf Tagesgäste

Ein Vergleich verschiedener Gebiete in Österreich und in der Schweiz führt zur Schlussfolgerung, dass eine Skigebietsverbindung die durch Tagesgäste verursachten Skierdays um 5% erhöht.⁶⁹

⁶⁹ Quelle: Skigebietszusammenschluss Arosa-Lenzerheide: Evaluation und Wirkungen auf die Logiernächte und die Beschäftigung, Heiko Behrendt und Franzjosef Willisch, Universität St. Gallen, 2005, zitiert in: Wirtschaftliche Beurteilung Skigebiets-Investitionen Andermatt / Urserental, Universität St. Gallen, Andreas Wittmer, Barbara Riegler, Christian Lässer, 27. Juni 2011.

18. Verbindungs- und Vergrößerungsprojekte

In den letzten Jahren wurden sowohl in der Schweiz als auch in Österreich diverse Skigebiete miteinander verbunden bzw. einzelne Skigebiete vergrößert. Es ist davon auszugehen, dass auch in Zukunft weitere Projekte folgen werden. In der Zentralschweiz sind derzeit keine entsprechenden Projekte geplant.

Realisierte Projekte (Auswahl)

- Skigebietsverbindung Damüls – Mellau (2009/10)
- Skigebietsverweiterung Flumserberge im Gebiet Panüöl, 10 zusätzliche Pistenkilometer (2013/14)
- Skigebietsverbindung Warth/Schröcken – Lech/Zürs (2013/14)
- Skigebietsverbindung Grimentz – Zinal (2014/15)
- Skigebietsverbindung Arosa – Lenzerheide (2014/15)
- Skigebietsverbindung Saalbach – Hinterglemm – Fieberbrunn (2015/16)
- Skigebietsverbindung Lech/Zürs – St. Anton (2016/17)
- Skigebietsverbindung Andermatt – Sedrun (2017/18 bzw. 2018/19)
- Bahnverbindung Sedrun ins Skigebiet Disentis (seit April 2019)
- Verbindung der Kapruner Skigebiete Maiskogel und Kitzsteinhorn (K Connection), Anschluss Hotellerie an Skigebiet Kitzsteinhorn (ski in/ski out) (2018/19 bzw. 2019/20)

Zukunftsprojekte (Auswahl, unterschiedlicher Konkretisierungsgrad)

- Bahnverbindung Fiesch - Bellwald, welche die Erreichbarkeit von Bellwald verbessert und die Aletsch Arena dem Bellwalder Gast näherbringt bzw. Bellwald ans Skigebiet der Aletsch Arena anschliesst.
- Skigebietsverweiterung in Samnaun, Erschliessung neuer Geländekammern, Bau von vier neuen (zusätzlichen) Anlagen, neue Pisten, besserer Anschluss Hotellerie an Pisten (ski in/ski out)
- Skigebietsverbindung Zermatt/Cervinia/Valtournenche – Monterosa Superski
- Skigebietsverbindung Pitztal – Sölden/Ötztal
- Skigebietsverbindung Corvatsch – Corviglia via Hahnenseebahn
- Skigebietsverbindung Brückenschlag Ski Innsbruck Stubai
- Anschluss Skigebiet Sillian (Tirol) an Sexten bzw. Dolomiti Superski
- Skigebietsverbindung Gargellen – Klosters/Davos
- Verbindungsbahn Belalp – Aletsch Arena
- Verbindung “La grande Boucle” Villars – Leysin, mit Anbindung Château-d'Oex

19. Schlussfazit

Aufgrund der Erkenntnisse aus den vorangehenden Abschnitten ist davon auszugehen, dass eine Skigebietsverbindung Engelberg/Frutt/Hasliberg (EFH) die Attraktivität für Residenzgäste deutlich steigern kann. Diverse Gründe sprechen dafür, dass ein deutliches Logiernächtewachstum, vergleichbar mit einigen analysierten österreichischen Gebieten, zu erreichen ist. Als Gründe hervorzuheben sind unter anderem.

- Eher kleine Skigebiete bzw. Destinationen profitieren stärker von Gebietsverbindungen. Im Vergleich zu den analysierten Vergleichsbeispielen sind Hasliberg, Frutt und auch Engelberg als eher klein zu bezeichnen.
- Eine Skigebietsverbindung erhöht die Anzahl der Pistenkilometer auf rund 200. Das verbundene Gebiet wäre sehr vielseitig und würde sehr unterschiedliche Geländekammern erschliessen. Für die Gäste bietet sich dadurch eine hohe Abwechslung. Diverse Beispiele zeigen, dass Vielseitigkeit gefragt ist. Interessant ist die Kombination von Sonnen- und Schattenhängen bzw. von Süd- und Nordexpositionen.
- Die derzeitige Auslastung in der Beherbergung liegt im Vergleich zu den österreichischen Vergleichsbeispielen deutlich zurück. Unter sonst gleichen Bedingungen ermöglicht dies ein höheres Wachstum.
- Der Trend zu einer Verkürzung der Aufenthaltsdauer von Skiferien könnte für das Gebiet EFH aufgrund der relativ guten Erreichbarkeit ein Vorteil sein.
- Anzustreben wäre, dass der Ausbau der Skiinfrastruktur bzw. die Skigebietsverbindung mit dem Bau von neuen Beherbergungsbetrieben mit attraktiven, warmen Betten verbunden werden könnte.
- Die Skigebietsverbindungen Lenzerheide/Arosa und Grimentz/Zinal sind zu einem schlechten Zeitpunkt realisiert worden. Ins erste «Vollbetriebsjahr» fiel die Aufhebung des Euro/Franken-Mindestkurses mit den bekannten negativen Auswirkungen für den Schweizer Tourismus. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt einer allfälligen Realisierung der Verbindung EFH können nicht vorhergesehen werden. Die Chancen sind jedoch hoch, dass das Umfeld dannzumal besser ist.
- Die meisten in diesem Bericht untersuchten Skigebietsverbindungen sind (mindestens in eine Richtung) skifahrerisch zu bewältigen, was sicherlich ein Vorteil darstellt. Hinzu kommt, dass die Fahrzeit der Verbindungsanlagen oft recht kurz ist. Die Verbindung Engelberg-Frutt ist ziemlich lang und ob sämtliche Wegstrecken (in eine Richtung) skifahrerisch zurückgelegt werden können, ist unklar.
- Ein verbundenes Gebiet EFH steigert auch für Teile der Tagesgäste die Attraktivität. Es ist davon auszugehen, dass die drei Einzelgebiete derzeit schon sehr stark durch Tagesgäste

frequenziert sind. Es ist daher eher davon auszugehen, dass das Wachstum geringer als in Abschnitt 14 (5%) ausgewiesen ausfallen wird.